



extra. stark!

Aus Liebe zum Menschen

2014 | Nr.
04
Jahrgang 15



Die Geschichte des Roten Kreuzes von 1991 bis 2014 (Auszüge)

Das DRK in Mecklenburg nach der Wiedervereinigung

- 1991** Gründung des Jugendrotkreuzes im DRK-Landesverband (12.1.), Landesregierung überträgt dem DRK die Blutspendeinstitute in Neubrandenburg, Rostock, Stralsund und Schwerin (1.7.), Start des FSJ, Hilfsaktionen für Menschen in Baltischen Staaten und Ländern der GUS
- 1992** Übernahme der Krankenhäuser in Grimmen, Grevesmühlen und Neustrelitz, Inbetriebnahme des Freizeitheims für sozialschwache Familien in Heringsdorf
- 1994** DRK-LV übernimmt Trägerschaft des Krankenhauses Teterow (1.1.), Förderung des Aufbaus von Ortsvereinen nach Kreisgebietsneuordnung, Eröffnung der DRK-Wohnanlagen in Prohn und Klütz in Trägerschaft des Landesverbandes
- 1995** Umsetzung der vom Landtag beschlossenen Gebietsreform im DRK-LV durch neue Strukturen und Verbandsbereiche, Eröffnung der DRK-Wohnanlage „Am Tannenberg“ in Grevesmühlen (1.4.)
- 1996** Beginn der Luftrettung am Standort Neustrelitz mit Notärzten vom DRK-Krankenhaus (1.7.), Eröffnung des DRK-Bildungszentrums am Standort Teterow (13.9.)
- 1997** DRK-Helfer aus M-V im Einsatz beim „Jahrhundert-Hochwasser“ in Polen (Juli)
- 1998** Auslandseinsatz: Evakuierung von Kosovoflüchtlingen aus Mazedonien (April)
- 1999** Gründung der Altenpflegeschule am Bildungszentrum Teterow (Dez.)
- 2000** Einführung der Frühdefibrillation durch Laienhelfer, DRK-Rettungskräfte bei schwerem Busunglück bei Lohmen im Einsatz (28.6.), Einweihung Krankenhausneubau in Grevesmühlen (1.12.)
- 2001** Erstes landesweites Selbsthilfesymposium in Neubrandenburg (7./8.9.), Neuaustrichtung des Zivil- und Katastrophenschutzes, Rettungsdienst des DRK-KV Ludwigslust als erster zertifiziert
- 2002** 868 DRK-Helfer aus M-V bei Hochwassereinsatz in Dresden im Einsatz (14.8.), 1. landesweiter DRK-Pflegekongress in Rostock (11./12. 10.), Inbetriebnahme des Krankenhausneubaus in Barthmannshagen (18.11.), Fertigstellung des Betreuten Wohnens in Klütz
- 2003** Eröffnung der Fachpflegeeinrichtung für Patienten im Wachkoma in Neustrelitz (1.2.), Inbetriebnahme des DRK-Seminarhauses Heringsdorf (25.5.)
- 2004** Kooperationsvereinbarung zwischen DRK und dem Polnischen Roten Kreuz zur regelmäßigen Zusammenarbeit, große Spendenaktion für Tsunamiopfer im Indischen Ozean (26.12.)
- 2005** Start des Projekts „Ehrenamtskoordinatoren“, 1. Landestreffen der Gemeinschaften (2. - 4.9.)
- 2006** Präsidialrat des DRK verabschiedet die Strategie 2010plus und stellt Weichen für Veränderungen im Verband (22.5.), Einweihung des Seniorencentrums in Schönberg (1.11.)
- 2007** Erste Rettungsschwimmer für die Rettung aus der Luft ausgebildet (Mai), Einsatz des DRK beim G8-Gipfel in Heiligendamm (6. - 8.6.), DRK erhält Ermächtigung zur Ausbildung von Ersthelfern in Betrieben, Fusion der DRK-Kreisverbände Müritz und Mecklenburg-Strelitz (20.7.)
- 2008** Erstmalige Beteiligung an EhrenamtMessen Norddeutschland, 1. Forum der Ortsvereine in Teterow, Eröffnung der Wohnanlage in Zingst (1.6.)
- 2009** Ausbildung von Gesundheits- und Krankenpflegern am DRK-Bildungszentrum, DRK-Wasserwacht mit moderner Technik und einheitlicher Einsatzkleidung ausgestattet
- 2010** Inbetriebnahme des Krankenhausneubaus in Neustrelitz (16.4.), Vereinbarung mit dem Innenministerium zur Errichtung einer Personenauskunftstelle (7.5.), DRK-Rettungsdienst erhält DEKRA-Zertifikat (28.5.), Verabschiedung einer neuen Landesverbandssatzung und der Strategie „DRK und Schule 2020“, Start des Projektes „Schwimmen lernen im Kindergarten“
- 2011** Rettungseinsatz bei schwerem Unglück auf der A14 (8.4.), Gründung Team M-V (6.5.), erstes DRK-Hospiz in Neustrelitz eröffnet (Frühjahr), Start des Bundesfreiwilligendienstes (1.7.)
- 2012** Erste Fachtagung zu DRK-Kleiderkammern in Teterow (29.10.)
- 2013** DRK unterzeichnet Vertrag mit Innenministerium zum Aufbau der Medical Task Forces (13.4.), Einsatz von Rotkreuzhelfern und Team M-V bei Hochwasserkatastrophe an der Elbe (Juni), Start Fachberatung Kita durch den DRK-Landesverband (1.3.), Auftaktveranstaltung „Schule und DRK – Wie schlau ist das denn“ (22.2.), Fusion der DRK-Kreisverbände Rügen und Stralsund, landesweite Spendenaktion für Opfer des Wirbelsturms Haiyan (Nov./Dez.)
- 2014** DRK-Wasserwacht und DLRG fordern bessere Bedingungen für Rettungsschwimmer (Jan.), im Rahmen des Rettungsdienstkongresses wird erstmalig ein Wettbewerb der Rettungsteams ausgetragen (April), zahlreiche Veranstaltungen zum 150. Jubiläum des Roten Kreuzes in Mecklenburg in allen DRK-Kreisverbänden



Quellen: Archiv des DRK-Landesverbandes Mecklenburg-Vorpommern / Fotos: Christine Mevius



07

Für Online-Leser:
Nutzen Sie den nebenstehenden QR-Code.



extra. stark!

Inhalt

03



14

Editorial

Petra Müller | Geschäftsführerin der DRK-Pflegeeinrichtungen M-V gGmbH 04

International

Mit dem Konvoi durch Syrien | Ein Fotograf schildert den komplizierten Weg von Hilfsgütern 05

Ausstellung

Mit der Kamera im Hilfseinsatz | Ibrahim Malla zeigt der Welt, was Rotkreuzhelfer leisten 06

Ehrenamt

Freiwilliges Engagement stärken | Rotkreuzler diskutierten Themen rund ums Ehrenamt 08

Bevölkerungsschutz

Helper für Spezialeinheit gesucht | Demminer Rettungsassistent geht mit gutem Beispiel voran 10

Menschen im Roten Kreuz

„Die Nordschwalben“ | „Wir wollen nicht in die Charts, sondern Spaß haben!“ 11

Engagement

Wenn Menschen Hilfe brauchen | Bahnhofsdiest und Obdachlosenunterkunft sind unentbehrlich 12

Jugendrotkreuz

Rotkreuzarbeit kennt keine Grenzen | Erstes „Baltic Sea Forum“ fand in Wismar statt 13

18

Neues aus den DRK-Kreisverbänden und -Einrichtungen

Uecker-Randow | Kleiderspenden im Winter besonders gefragt 14**Rostock** | Schulkoordinatoren vielseitig präsent 15**Rügen-Stralsund** | Ostseezeitung hilft der Tafel 16**Nordvorpommern** | DRK-Fahrdienst gut aufgestellt 17**Demmin** | Wo dank großzügiger Spenden Kinderherzen höher schlagen 18**Neubrandenburg** | Gut umsorgt in der Kurzzeitpflege 19**Mecklenburgische Seenplatte** | Die letzte Phase des Lebens 20**Parchim** | Kita baut Brücken zwischen den Kulturen 21**Ostvorpommern** | Viel Action auf dem Schulhof 22**Kurzmeldungen** | Interessantes aus den Kreisverbänden 23

Pflegeeinrichtungen

„Ich trete in ganz große Fußstapfen“ | Neue Leiterin in Schönberger Wohnanlage 24

Bildung

Auf dem Weg zum Traumberuf | Laura Ziegler möchte Erzieherin werden 25

24



26

DRK-Krankenhaus Neustrelitz | Hypnobirthing – sanfte Geburt ohne Angst vor Schmerzen 26

Krankenhaus

DRK-Krankenhaus Teterow | Strenge Auflagen für höchste Hygienestandards erfüllt 27

Blutspende

Peter Golombek hilft mit Blutplasma Leben zu retten 28

Ratgeber

Gefahren in der Silvesternacht | Tipps zur Vermeidung von Unfällen und zur Ersten Hilfe 29**Auszeichnungen | Grüße zum Jahreswechsel** 30**Rätsel | Anzeige | Impressum** 31



Liebe Leserinnen und Leser, liebe Rotkreuzmitglieder,

ein ereignisreiches Jahr liegt hinter uns. Anlässlich des 150. Jubiläums des Roten Kreuzes in Mecklenburg-Vorpommern haben in allen Verbänden und Einrichtungen zahlreiche Aktivitäten stattgefunden, die in der Öffentlichkeit darstellten, was das Rote Kreuz mit seinen vielen ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitern in unserem Land leistet. Das wohl schönste und größte Fest fand im Rahmen des Mecklenburg-Vorpommern-Tages in Neustrelitz statt. Es war eine Leistungsschau der Extraklasse, an der sich die Besucher in vielen Bereichen informieren und ausprobieren konnten.

Einen besonderen Grund zum Feiern hatten im Sommer auch die DRK-Wohnanlagen in Klütz und Prohn, die ihr 20-jähriges Bestehen begingen. Das Besondere an unseren Pflegeeinrichtungen ist, dass der größte Teil der Mitarbeiter, die schon bei der Eröffnung dabei waren, heute noch bei uns tätig sind. Sie alle kümmern sich sehr engagiert und motiviert um das Wohl der uns anvertrauten Menschen. Viele haben sich qualifiziert, um unsere älteren und kranken Mitmenschen fachgerecht und zeitgemäß pflegen und betreuen zu können. Dass wir in puncto Pflegequalität höchsten Ansprüchen gerecht werden, zeigten auch in diesem Jahr die Ergebnisse der Prüfungen des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen, auf die die Leiterinnen und Mitarbeiter aller sieben Einrichtungen der DRK-Pflegeeinrichtungen gGmbH stolz sein dürfen.

Ganz besonders freue ich mich zu sehen und zu erleben, was aus einigen unserer Auszubildenden geworden ist. Zum Beispiel aus Stefanie Glaser, die kürzlich die Leitung der DRK-Wohnanlage in Schönberg übernommen hat. Die Mutter von Zwillingen ist nur ein Beispiel dafür, dass bei guter Personalplanung und -führung die Vereinbarkeit von Beruf und Familie auch in der Pflegebranche möglich ist. (Lesen Sie dazu mehr auf Seite 24.) Dafür, dass unsere Bewohner aktiv am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können, sorgen unter anderem zahlreiche ehrenamtliche Helfer, die regelmäßig in unsere Einrichtungen kommen und mit den Bewohnern singen, basteln, kochen, Seniorensport treiben, ihnen vorlesen oder mit ihren Tieren zu Besuch sind. All dies trägt wesentlich zum Erhalt der Lebensqualität bei. Dafür sage ich allen freiwilligen Helfern ein sehr herzliches Dankeschön.

Trotz großer Anstrengungen in allen Einrichtungen und Verbänden fehlen ehrenamtliche Helfer in fast allen Bereichen. In unterschiedlichsten Workshops, die im Rahmen der Fachtagung Ehrenamt in der Hansestadt Rostock Ende September stattgefunden haben, tauschten sich ehren- und hauptamtliche Führungskräfte

dazu aus, wie es gelingen kann, die Aktivitäten des Ehrenamtes zu sichern und weiter auszubauen. (Seite 8)

Ehrenamtliche Helfer sind und bleiben für das DRK unverzichtbar, denn die Palette der Hilfeleistungen für Menschen in Not ist groß. Ich denke hier an die Tafel, die Obdachlosenunterkünfte, die Kleiderkammern, den Bahnhofsdiensst – aber auch an die Rotkreuz-Gemeinschaften, in denen engagierte junge Leute gemeinsam mit „alten Hasen“ zum Beispiel wichtige Aufgaben im Bevölkerungs- und Katastrophenschutz übernehmen. Dazu gehören seit Frühjahr 2013 unsere drei Einheiten der neu gegründeten Medical Task Forces. Ihr Aufbau und die notwendige personelle Aufstockung bis zum Jahr 2020 ist eine besondere Herausforderung, der sich u.a. Rotkreuzmitarbeiter wie der DRK-Rettungsassistent Sven-Uwe Wolter aus Demmin stellen. (Seite 10)

Liebe Leserinnen und Leser, wenn Sie in diesen Tagen Ihr Weihnachtsfest vorbereiten, denken Sie bitte auch an die Menschen, denen es nicht so gut geht – an Kinder, ältere und kranke Mitbürger, an sozial schwache Familien und Asylanten, die direkt in Ihrer Nachbarschaft leben. Vielen von uns dürfte es nicht schwerfallen, von dem, was wir haben, etwas abzugeben – sei es Spielzeug, Kleidung oder eine kleine Geldspende. Sie werden sehen, dass Sie von den betroffenen Menschen etwas zurückbekommen! Das menschliche Füreinander und Miteinander und im Frieden zu leben, sollte uns wichtiger sein, als jeglicher Konsumrausch. Das ist mir u.a. während einer Ausstellung des syrischen Fotografen Ibrahim Malla in Rostock erneut bewusst geworden. Auf sehr eindrucksvolle Weise schildert er mit seinen Bildern, was es bedeutet, in Krisen- und Kriegsgebieten zu leben. (Seite 6)

Ich wünsche Ihnen allen ein friedliches Weihnachtsfest und einen guten Start ins neue Jahr bei bester Gesundheit.



Petra Müller
Geschäftsführerin der DRK-Pflegeeinrichtungen M-V gGmbH

Ein Fotograf schildert den komplizierten Weg von Hilfsgütern



Freiwillige Helfer des Syrisch-Arabischen Halbmonds entladen einen Lkw. Neben der Beschaffung von Hilfsgütern für Hunderttausende Menschen unterstützt das DRK auch mit Logistik und Lagerkapazitäten.

Das Deutsche Rote Kreuz leistet seit 2012 humanitäre Hilfe in Syrien. Der Fotograf Ibrahim Malla, Delegierter des Syrischen Roten Halbmonds und der Internationalen Föderation (IFRC), berichtet von einem Hilfskonvoi, den er im Sommer dieses Jahres begleitete.

Es ist der 4. August 2014 um 7 Uhr morgens in Syriens Hauptstadt Damaskus – der Tag, an dem sich ein Konvoi mit lebensnotwendigen Hilfsgütern in die entlegene syrische Stadt Daraa auf den Weg machen will. 16 Lkw beladen mit Lebensmitteln und anderen wichtigen Dingen stehen zur Abfahrt bereit. Es ist das erste Mal seit zwei Jahren, dass der Syrisch-Arabische Rote Halbmond (SARC) Hilfe in das 100 Kilometer entfernt gelegene Daraa schicken kann. In den vergangenen Monaten war dieser Ort aufgrund der Kämpfe nicht erreichbar.

Wir alle haben uns an diesem Morgen voller Hoffnung am Hauptquartier des SARC eingefunden und warten. Schließlich heißt es: Die Verhandlungen waren erfolgreich. Die Genehmigungen sind da und der Konvoi darf losfahren. Alle freiwilligen Helfer sind optimistisch und gespannt zugleich. Unser Plan ist folgender: Die Lastkraftwagen fahren im geschlossenen Konvoi bis 15 Kilometer vor Daraa. An der Stadtgrenze werden wir unsere Kollegen vom SARC aus Daraa treffen, die uns durch die Kontrollpunkte der Regierung und der Opposition begleiten – was

enorm wichtig ist für eine erfolgreiche Hilfslieferung. 16.000 Hilfspakete der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung haben wir dabei und hoffen, mit dieser großen Lieferung humanitärer Hilfe für die Zivilbevölkerung ohne Probleme durchzukommen.

Nach einer halben Stunde erreicht unser Konvoi schließlich die Stadt Daraa. Dort fahren wir zum Büro des Syrisch-Arabischen Roten Halbmonds, wo sich schon 25 Freiwillige eingefunden haben, die uns helfen werden, die Autos zu entladen. Nach kurzer Pause geht es gemeinsam weiter in den westlichen Stadtteil Alyadodeh. Dort können es die freiwilligen Helfer kaum erwarten, die Hilfsgüter abzuladen. Sie strahlen vor Freude. Mit Hilfe der lokalen Bevölkerung sind nach nur vier Stunden alle 16 Lkw leer – eine großartige Teamarbeit! Alle sind sehr glücklich und sogar ein wenig gebräunt von der Arbeit in der Sonne.

Doch am wichtigsten für uns war, dass wir das Vertrauen aller Behörden bekamen. Sie hatten verstanden, dass die Hilfe des Roten Kreuzes und Roten Halbmonds neutral und unparteiisch ist. So konnten wir diese dringend benötigten Hilfsgüter (8.000 Pakete mit Lebensmitteln und 8.000 Pakete mit Hygieneartikeln) verteilen und damit etwa 40.000 Menschen im ländlichen Daraa unterstützen. ■

Text und Foto: Ibrahim Malla / IFRC

Bitte weiterlesen auf Seite 6

Mit der Kamera im Hilfseinsatz

Ibrahim Malla zeigt der Welt, was Rotkreuzhelfer leisten



Ibrahim Malla und seine Frau Silvia (li.) fühlen sich während ihres Aufenthaltes in Rostock von Katja Müller (Mitarbeiterin im DRK-Landesverband) rundum gut betreut.

Foto: Christine Mevius

Der aus Syrien stammende Fotograf Ibrahim Malla hat einen gefährlichen Job. Im Auftrag der Internationalen Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung (IKRK) reist er in Krisen- und Kriegsgebiete, um die dortigen Geschehnisse zu dokumentieren. Am 26. September 2014 zeigte er in Rostock eine beeindruckende Ausstellung, die das Rote Kreuz organisiert hatte.

Nach Angaben der Internationalen Journalisten-Föderation (IJF) verloren allein im vergangenen Jahr 108 Journalisten und Medienschaffende ihr Leben, in diesem Jahr waren schon 97 Tote zu beklagen. Die meisten Morde und Attentate ereigneten sich in Syrien, Irak und Russland. Die abscheulichsten Verbrechen der letzten Monate waren die Enthauptungen der Korrespondenten James Foley und Steven Sotloff durch die Terrororganisation IS. Und trotzdem: Der syrische Fotograf Ibrahim Malla lässt sich davon nicht abschrecken. „Mir geht es nicht darum, die kriegerischen Parteien und ihre Waffen abzulichten. Ich will mit meinen

Bildern der Welt zeigen, was mit den unschuldigen Betroffenen geschieht und dass die Hilfe vom Roten Kreuz dort ankommt, wo sie so dringend gebraucht wird“, erklärt er.

Einsätze in Krisen und Kriegsgebieten seien auch für Fotografen und Journalisten immer gefährlich. Man dürfe das Risiko nie unterschätzen, sagt Malla. Und erzählt von jenem Tag, an dem er in Syrien auf grausame Weise einen langjährigen Freund verlor: „Es war am 25. April 2012. Ein Krankenwagen vom Syrisch-Arabischen Roten Halbmond wurde während eines Hilfseinsatzes in der Nähe von Damaskus von Scharfschützen beschossen. Die Kugeln trafen die Windschutzscheibe und dann den Rotkreuzhelfer Mohammad al Khadra mitten ins Herz – einen Mann, der nur anderen Menschen helfen wollte. Wir alle waren zutiefst geschockt. Nie werde ich die Beerdigung von Mohammad vergessen, zu der so viele Freunde und Rotkreuzhelfer kamen“, schildert Ibrahim Malla.

Malla, der bisher Rotkreuzeinsätze in 18 Ländern dokumentiert hat – neun davon in Kriegsgebieten – habe durch diesen blutigen Vorfall das Risiko der Rotkreuz-Einsätze erst wirklich erkannt. Und dass es gefährlich sei, dort mit einer Kamera zu agieren, weil sie als eine Art Waffe gesehen wird. „Obwohl Hilfseinsätze immer von Sicherheitsdiensten begleitet werden, bleibt die Gefahr, selbst verletzt oder getötet zu werden, für die Rotkreuzhelfer groß“, sagt der erfahrene Fotoreporter.

Diese Erkenntnisse vermittelt er auch anderen Fotografen von Rotkreuzgesellschaften, die in Kriegsgebieten unterwegs sind. „Im Rahmen der weltweiten Kampagne ‚Protect our volunteers‘ trainiere ich mit ihnen, wie sie ihr Leben schützen können und wie sie sich verhalten müssen, damit sie sich und ihre Arbeit nicht gefährden. Dabei bestimmt die strikte Neutralität den Aktionsradius der Rotkreuz-Fotografen. Keine Fotos von Bewaffneten, Panzern und Zerstörungen! Keine politischen Statements! Die Motive auf den Speicherplatten widerspiegeln einzig die Hilfseinsätze des



Einschusslöcher in der Scheibe eines SARC-Krankenwagens, der während eines Hilfseinsatzes in Douma, in der Nähe von Damaskus, beschossen wurde.



Die Beerdigung von Mohammad Al-Khadra, der während seines Einsatzes in Syrien getötet wurde.



Syrische Flüchtlingskinder warten auf die Behandlung von einem Arzt in der mobilen Klinik, die mit Unterstützung des IFRC errichtet wurde.

Fotos Ibrahim Malla

Roten Kreuzes. Nur so haben wir die Chance, über unsere humanitäre Aufgabe zu berichten und der Welt zu zeigen, dass die Hilfsgüter dort, wo sie dringend gebraucht werden, auch wirklich ankommen“, betont Ibrahim Malla.

Der 43-Jährige lebt seit zweieinhalb Jahren mit seiner aus Italien stammenden Frau Silvia in der Lombardei. Sie engagiert sich als Freiwillige im Italienischen Roten Kreuz und hat viel Verständnis für die Arbeit ihres Mannes: „Sein Job ist natürlich gefährlich und ich bin immer besorgt, wenn er auf Mission ist. Gleichzeitig bin ich aber auch sehr stolz auf ihn, weil durch seine Fotos mehr Hilfe in Syrien ankommt. Ich akzeptiere seinen Beruf und weiß, dass er niemals einen anderen Job machen könnte“, sagt mit einem sympathischen Lächeln die 37-jährige Italienerin.

Ibrahim Malla denkt darüber ganz genau so: „Ich sehe es als meinen Auftrag, zu dokumentieren, was das Rote Kreuz mit seinen Tausenden Helfern in der ganzen Welt leistet. Mit meinen Bildern möchte ich für die Lage der Menschen in Kriegs- und Krisengebieten sensibilisieren und zu Spenden aufrufen. Denn es gibt kein bewegenderes Erlebnis, als Notleidende, vor allem die Kinder, glücklich zu machen – mit Essen, Wasser, Kleidung und anderen lebensnotwendigen Dingen. Nie vergesse ich, wie ein kleines syrisches Mädchen vor Freude weinte, als wir ihm einen Schulrucksack schenkten“, sagt der Fotograf, dessen Bilder um die Welt gehen. ■

Für ein sehr interessantes Gespräch mit Ibrahim Malla und seiner Frau Silvia in Rostock bedankt sich sehr herzlich Christine Mevius



Medical Point in Zabadani in der Nähe von Damaskus: Freiwillige Helfer des SARC kümmern sich um einen kranken Jungen, der eine schwere Verletzung an seinem Arm hat.



Ein syrischer Mann erklärt dem Präsidenten des IKRK, Peter Maurer, wie er Auge, Arm und Bein verlor.

Freiwilliges Engagement stärken

Rotkreuzler diskutierten Themen rund ums Ehrenamt

Vom 26. bis 28. September 2014 fand in Rostock eine Neuauflage der Fachtagung Ehrenamt statt. Daran nahmen rund 120 ehren- und hauptamtliche Rot-Kreuz-Führungskräfte aus ganz Mecklenburg-Vorpommern teil. Im Fokus der Veranstaltung stand die langfristige Sicherung und Steigerung der Aktivitäten des Ehrenamtes.

Kein großes Forum, aber dafür hatten die Teilnehmer der Veranstaltung die Möglichkeit, sich in interessanten Work- und Infoshops mit kompetenten Referenten einzubringen. Viele nutzten die Gelegenheit, sich mit anderen auszutauschen und für die eigene Tätigkeit inspirieren zu lassen oder eigene Kompetenzen weiterzuentwickeln.

Das konnten sie beispielsweise beim Kommunikationstraining. Hier galt es, unterschiedliche Perspektiven einzunehmen und in Rollengesprächen erfolgreiche Strategien für Gruppen- und Einzelgespräche zu trainieren. Auch das Meistern kritischer Situationen und der sichere Auftritt als Repräsentant des Roten Kreuzes wurden geübt. Ebenfalls um Kommunikation, vor allem mit den

Medien, ging es im Workshop Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, der vielerorts künftig ein höherer Stellenwert eingeräumt werden sollte.

Tipps für erfolgreiches Führen und Zusammenarbeiten sowie Konfliktmanagement erhielten die Führungskräfte in einem weiteren Workshop. Dieser bot Gelegenheit, den eigenen Führungsstil zu reflektieren, was dazu dienen sollte, dass sie ihre Potenziale entdecken und künftig besser nutzen können.

Ein Thema von größtem Interesse war die Werbung weiterer aktiver Rotkreuzmitglieder, die mittlerweile in allen Kreisverbänden in den unterschiedlichsten Bereichen gesucht werden. Hier wurde schnell klar, dass immer zwei Seiten betrachtet werden müssen: zum einen die Sicht des Verbandes, der definieren muss, welche Helfer genau gebraucht werden und zum anderen die der potentiellen Helfer, die häufig genaue Vorstellungen davon haben, wie sie sich einbringen wollen. Unterstrichen wurde auch die Notwendigkeit der weiteren interkulturellen Öffnung des Ehrenamtes, für die es in M-V bereits zahlreiche positive Beispiele gibt. Besonders angeregte Diskussionen gab es zu den derzeitigen rechtlichen



Matthias Schulz und Stefanie Kasch interessierten sich für den Workshop Presse- und Öffentlichkeitsarbeit mit Frank Schlößer (r.).



Ehrenamtskoordinator Ronny Möller (Neustrelitz) moderierte den Workshop 4, in dem es u. a. um Projekte im Krisenmanagement und Katastrophenschutz ging.



Workshop 3: Mitgliederwerbung – ein Thema, das alle Kreisverbände zunehmend bewegt.



Auch für die langjährig tätigen Rotkreuzler Werner Ziegenhagen (Rügen), Sylvia Nagel (Ostvorpommern) und Volker Schmidt (Güstrow) gab es während der Fachtagung viele neue Informationen.



Der Schweriner Tim Buchholz engagiert sich seit seiner Kindheit in der Wasserwacht und weiß daher um viele Probleme der Ehrenamtler.

Rahmenbedingungen des Ehrenamtes und den daraus resultierenden Reformbaustellen.

Ein weiterer Workshop informierte über das Projekt INKA, welches optimierte Lösungen für die erfolgreiche Integration des freiwilligen Engagements in den Bereichen Krisenmanagement und Katastrophenenschutz beinhaltet. In diesem Zusammenhang wurden auch die Medical Task Forces vorgestellt, die Teil des neuen bundesweiten Konzeptes zum Bevölkerungsschutz sind.

Besonders interessant waren die Gespräche, bei denen langjährig engagierte Führungskräfte mit Rotkreuzlern der jüngeren Generation diskutierten. Dabei wurden zahlreiche Probleme und Erfahrungen aus unterschiedlichsten Perspektiven beleuchtet und neue Ideen entwickelt. ■

Text und Fotos: Christine Mevius



Hans-Peter Schultz und Silvia Brinkmann im Workshop der Geschäftsführungen und Vorstände. Hier ging es vor allem um die Finanzen.



Carsten Schöppke (Schwerin) und Liane Wengelnik (Ludwigslust) im angeregten Gespräch.



Für Präsidiumsmitglied Karin Brümmer (r.) gab es auch in den Pausen viel Gesprächsbedarf – hier mit Frank Schulz, Fred Wolnitzke und Sigrid Mindemann (v.l.) aus ihrem Kreisverband Bad Doberan.

extra. stark!

Bevölkerungs-
schutz
10

Helper für Spezialeinheit gesucht

Demminer Rettungsassistent geht mit gutem Beispiel voran

Sven-Uwe Wolter arbeitet seit 2011 als Rettungsassistent in der Demminer DRK-Rettungswache. In seiner Freizeit engagiert er sich in einer Einheit der Medical Task Forces (MTF), von denen es in Mecklenburg-Vorpommern insgesamt drei gibt.

Mit Unterzeichnung des Vertrages zum Aufbau der MTF, der im April 2013 zwischen Innenministerium und DRK-Landesverband geschlossen wurde, stellt sich das Rote Kreuz neuen Herausforderungen im Bevölkerungsschutz. „Bis 2020 sollen alle drei im Aufbau befindlichen Einheiten unseres Bundeslandes bei Katastrophen, größeren Unglücken oder Anschlägen einsatzfähig sein. Die materiellen Voraussetzungen dafür sind bereits geschaffen worden. Jetzt gilt es, für diese Spezialeinheiten, die für die medizinische Versorgung der Bevölkerung zuständig sein sollen, qualifizierte Helfer zu gewinnen und auszubilden“, sagt Sven-Uwe Wolter, der sich ehrenamtlich als MTF-Gruppenführer engagiert. Zu seinem Verantwortungsbereich gehört der modern ausgestattete Gerätewagen „Sanität“. „Ich bin begeistert von der modernen Technik und den Medizinprodukten, die hier zur Verfügung stehen. In kurzer Zeit können wir ein hervorragend ausgestattetes, autarkes Krankenhaus aufbauen – das ist wirklich faszinierend. Klar, dass ich da mitmachen wollte“, sagt der Rettungsassistent, der für diese Tätigkeit beste berufliche Voraussetzungen mitbringt.

In den nächsten sechs Jahren gilt es, die Zahl der freiwilligen Helfer für die MTF-Standorte in den Bereichen Grevesmühlen, Grimmen und Neustrelitz auf insgesamt über 500 Notärzte, Rettungssanitäter und Kraftfahrer aufzustocken. „Das wird sicher nicht einfach, aber wir arbeiten beispielsweise sehr eng mit unserer Ehrenamtskoordinatorin Angelika Behrens zusammen und nutzen alle sich bietenden Möglichkeiten, dafür die Werbetrommel zu rühren“, sagt Sven-Uwe Wolter.

Den Menschen, die bereit sind, bei Großschadensfällen in dieser Spezialeinheit mitzuwirken und anderen zu helfen, wird einiges geboten: Sie können eine kostenlose Ausbildung zum Kraftfahrer

Klasse C (Lkw) machen oder eine Ausbildung zum Rettungssanitäter. „Damit können sie sich auch für eine berufliche Tätigkeit im Rettungsdienst bewerben“, erklärt der Rettungsprofi. Ärzte, die künftig als Notärzte auf einem Rettungswagen fahren möchten, können bei der MTF ihren dafür erforderlichen Fachkundenachweis erbringen – bezahlt vom Bund. Außerdem erhalten alle MTF-Mitglieder eine einheitliche Dienstkleidung, werden regelmäßig geschult und nehmen zweimal jährlich an Übungen im Verbund mit anderen Einheiten teil.

Im DRK-Kreisverband Demmin gibt es bereits 15 aktive MTF-Helfer, die alle Mitglieder in der Katastrophenschutzeinheit sind. Doch weil landesweit für alle MTF-Spezialfahrzeuge – das sind Gerätewagen „Sanität“, Krankentransportfahrzeuge, Mannschaftstransport- sowie Kommandowagen – für den Ernstfall langfristig eine Doppelbesatzung zur Verfügung stehen soll, sind weitere freiwillige Helfer herzlich willkommen. „Besonders junge Menschen sollten nicht zögern, sich in der MTF zu engagieren. Denn hier lernen sie, mit neuestem Know-how Menschen in Notlagen zu helfen“, sagt Sven-Uwe Wolter. ■

Rettungsassistent Sven-Uwe Wolter ist Gruppenführer der MTF im Kreisverband Demmin.

Foto: privat



Die MTF-Einheiten verfügen über modernste Fahrzeuge und Ausrüstungen. Mit Hilfe von Spezialzelten können sehr schnell autarke Krankenstationen errichtet werden.



Text und Fotos: Christine Mevius

Ansprechpartner für Interessierte:

DRK-Kreisverbände vor Ort sowie

**Matthias Schubert, Referent MTF
beim DRK-Landesverband**

Telefon: 0385.591 47-18, E-Mail: m.schubert@drk-mv.de

Die Rostocker Nordschwalben

extra. stark!

Menschen im
Roten Kreuz
11

„Wir wollen nicht in die Charts, sondern Spaß haben!“

Ihr schönstes Erlebnis 2014 war der Auftritt auf der Warnemünder Woche. Viele Menschen blieben stehen, applaudierten und forderten eine Zugabe. Die Band „Die Nordschwalben“ der Rostocker DRK-Werkstätten für Menschen mit Behinderungen ist inzwischen regelmäßig zu Gast bei großen und kleinen Rostocker Kulturveranstaltungen. Musik ist ihre Passion. Die Bühne für sie der beste Ort, sich zu entfalten.

Die Musikgeschmäcker der fünf könnten wohl unterschiedlicher nicht sein. Und doch merkt man sofort, dass sich hier eine Gruppe mit sehr viel Herz für die Musik gefunden hat. Andy, Ronny, Jule,

Anne-Marie und Connie gehören zur 2008 gegründeten Band „Die Nordschwalben“. Neben ihrer Arbeit in den Werkstätten im Bereich Montage, Elektrogeräteprüfung, Wäscherei, Näherei, Empfang treffen sie sich regelmäßig jede Woche. Dann proben sie ihr Repertoire aus Kinder-, Volksliedern, Schlager- und Poptiteln oder probieren Neues aus. Ihr aktuelles Ziel: zusammen harmonieren, zusammenbleiben und weiter an sich arbeiten. Der Weg zur Musik verlief bei allen sehr unterschiedlich. Kelly Family-Fan Andy, der Mann am Akkordeon, ist der heimliche Kopf der Band. Noten hat er nie gelernt. Stattdessen spielt er von Kindesbeinen an nach einem begnadeten Gehör. Wird ein neues Lied geprobt, kann er nach kurzem Zuhören die Melodie direkt nachspielen. Er gibt sie vor, die anderen stimmen ein.

Ronny, der Schlagzeuger und Ruhepol der Band, mag privat am liebsten klassische, irische Musik, aber auch Metal oder Modernes. „Im Moment höre ich gern Frieda Gold“, gesteht der 33-Jährige. Deutsche Songs liegen ihm, denn Texte sind ihm wichtig. Auch in seinem Privatleben ist er viel im musikalischen Austausch. „Mein größter Traum ist es, einmal mit meiner Lieblingsband Irish Coffee auf Tour zu gehen.“

Jule am Keyboard würde eigentlich am liebsten Klassik spielen. Beim Sommerfest der Werkstätten hatte sie die meisten Fans – vielleicht auch durch ihre animierende und mitreißende Art. Doch so souverän ist sie nicht immer. „Zwei Minuten bevor der Auftritt



Ronny, Jule, Andy, Connie und Anne-Marie (v.l.) sind fünf junge Leute, die mit Begeisterung musizieren.

losgeht, bin ich immer total nervös. Zum Glück ist auf der Bühne dann alles vorbei.“

Die 24-jährige Anne-Marie hingegen möchte sich nicht festlegen. Ihr gefällt meist, was im Radio läuft. Bereits seit dem Kindergarten gehört das Singen zu ihren Lieblingsbeschäftigungen. Sie ist zusammen mit Connie, der Schlager am liebsten sind, Frontfrau am Mikrofon.

„Viele Lieder haben sie superschnell drauf“, bewundert Bandleiter Harry Kayser seine Schützlinge. Zusammen mit Antje Gossel vom Begleitenden Dienst versucht er, den „Nordschwalben“ so viel Unterstützung wie möglich zu geben. So wurde im August eine Workshopwoche initiiert – fünf Tage intensives Proben auf dem Jugendschiff „Likedeeler“. „Wir wollen ja nicht in die Charts, sondern Spaß haben“, betont Harry Kayser. Aber ehrgeizig ist die Band dann doch. Denn so einen Auftritt wie auf der Warnemünder Woche – das möchten natürlich alle im nächsten Jahr wieder erleben. ■

Text und Foto: Stefanie Kasch

Kontakt: Antje Gossel, Rostocker DRK-Werkstätten

E-Mail: gossel@wfbm-rowe.de · Telefon: 0381.20740723

Wenn Menschen Hilfe brauchen

Bahnhofsdiest und Obdachlosenunterkunft sind unentbehrlich

Für Bahnreisende in Notsituationen war und ist das Gebäude des Stralsunder Bahnhofsdiensstes stets die erste Anlaufstelle, sofern es darum geht, schnell Hilfe zu bekommen. Die ehrenamtlichen Rotkreuzmitarbeiter sind schnell zur Stelle, wenn ältere oder behinderte Menschen mit Rollstühlen an den Bahnsteigen nicht ohne Hilfe aus- oder einsteigen können. Bei Unfällen leisten sie sofort Erste Hilfe und versorgen verletzte Reisende, bis der Rettungsdienst vor Ort ist. Für junge Mütter, die ihr Kind windeln oder stillen möchten, gibt es einen geschützten, ruhigen Raum in dem Sozialgebäude. „Wir sind bis heute dankbar, dass vor einigen Jahren entschieden worden ist, den Bahnhofsdiest zu erhalten“, sagt Gregor Becker, der als ehrenamtlicher DRK-Helfer mit seinen Kollegen auf dem Stralsunder Bahnhof in Früh- und Spätschichten seinen Dienst leistet. In enger Zusammenarbeit mit der Bundespolizei und dem Bahnhofspersonal sorgen vier Männer und eine Frau vom DRK-Kreisverband Rügen-Stralsund für die Sicherheit der Reisenden. „Nach der Wende bekam unsere Einrichtung zwar einen neuen Dienstcharakter, aber wir konnten hier wenigstens weitermachen – und zwar ausschließlich mit freiwilligen Mitarbeitern, die unentgeltlich arbeiten“, meint Margitta Koch (55) vom DRK-Ortsverband Franken und fügt hinzu, dass die Räumlichkeiten mietfrei genutzt werden können. Und auch für die Nebenkosten wie Energie braucht der DRK-Ortsverband nicht aufzukommen. „Mit den fest angestellten Handwerkern unseres Kreisverbandes haben wir vor kurzem die Räumlichkeiten komplett erneuert und können nun mit einer gut ausgestatteten Küchenzeile sogar ein kleines Essen und warme Getränke zubereiten“, berichtet Fred Glodschei (45). „Wir machen das aus Liebe zu den Menschen, und außerdem haben wir Spaß an dieser Arbeit, weil wir ein gutes Team sind“, begründet er sein soziales Engagement.

Obdachlosenunterkunft auf die kalte Jahreszeit vorbereitet

Die statistischen Zahlen sind besorgniserregend! Bei einem Blick auf die durchschnittliche Belegung der Stralsunder Obdachlosenunterkunft wird deutlich, wie stark die Anzahl der Bewohner in den vergangenen sieben Jahren angestiegen ist. Von 23,3 Prozent im Jahre 2007 schnellte die Belegungsquote im Jahr 2013 auf ca. 90 Prozent – Tendenz steigend! „Wir haben uns bereits im Spätsommer auf die kalte Jahreszeit eingestellt und sind mit Vertretern der Stadtverwaltung, der Polizei und sozialen Einrichtungen ins Gespräch gekommen, um die aktuelle Situation zu analysieren – das machen wir jedes Jahr“, sagt Andreas Hoth, Leiter der Stralsunder Obdachlosenunterkunft. Mit seinen fünf Mitarbeitern und den Bewohnern hat er der Einrichtung im fast abgelaufenen Jahr eine enorme bauliche Sanierungskur verpasst. Ein Zimmer auf der unteren Etage des Gebäudes wurde für zwei Frauen hergerichtet, die Bäder, WC-Einrichtungen, ein gut beheizbarer Clubraum mit angeschlossener Küche für warme Speisen und



Das eingespielte Stralsunder DRK-Team vom Bahnhofsdiest sorgt täglich für das Wohlbefinden vieler Fahrgäste: Fred Glodschei, Margitta Koch und Gregor Becker (v.l.) sichern mit weiteren ehrenamtlichen Kollegen die Früh- und Spätdienste auf dem Bahnhof der Hansestadt ab.



Andreas Hoth zeigt stolz die sanierten sanitären Einrichtungen der Obdachlosenunterkunft.

Getränke sind komplett erneuert worden. Rund um die Uhr in drei Schichten stehen die Mitarbeiter der Obdachlosenunterkunft zur Aufnahme von Menschen bereit. „Wenn uns beispielsweise die Polizei morgens um 2.30 Uhr eine Person bringt, können wir natürlich sofort reagieren“, so Andreas Hoth. Die Menschen haben die Möglichkeit, sich zu duschen und wenn nötig, bekommen sie aus dem Fundus der extra eingerichteten Kleiderkammer saubere Sachen zum Anziehen. Auch bei Schwierigkeiten im Umgang mit Briefen von Behörden und Forderungen von Vermieter, Banken oder anderen Gläubigern helfen die Mitarbeiter der Stralsunder DRK-Obdachlosenunterkunft den Bewohnern und erledigen die Post fristgemäß für sie. Auf diese Weise können in den meisten Fällen weitere Verschärfungen der sozialen Probleme verhindert oder zumindest gemildert werden. ■

Erstes „Baltic Sea Forum“ fand in Wismar statt

Der DRK-Landesverband Mecklenburg-Vorpommern veranstaltete vom 4. bis 10. August in Wismar das „Baltic Sea Forum 2014“ – ein Arbeits- und Austauschtreffen für junge Erwachsene aus den Ostseeanrainerstaaten, die sich im Roten Kreuz engagieren.

Die insgesamt 18 ehren- und hauptamtlichen Rotkreuzler im Alter von 18 bis 30 Jahren aus Estland, Lettland, Litauen, Polen, Finnland und Deutschland wurden durch den Präsident des DRK-Landesverbandes Mecklenburg-Vorpommern, Werner Kuhn, herzlich begrüßt. Ziel des Treffens war ein länderübergreifender Austausch zur Arbeit im Roten Kreuz, zum Ehrenamt und zu jugendpolitischen Themen. Dabei sorgten Workshops an den Vormittagen und die gemeinsame, unterhaltsame Freizeitgestaltung an den Nachmittagen für eine tolle Atmosphäre.

Die Teilnehmer beschäftigten sich aus Anlass des 150. Jahrestages der Genfer Konventionen in diesem Jahr mit dem Humanitären Völkerrecht. Neben einer Einführung in die Thematik wurden Spiele und Methoden zur weiteren Vermittlung der Inhalte vorgestellt. Weiterhin diskutierte man aktuelle Probleme bei der Durchsetzung des Humanitären Völkerrechts. Mit großem Interesse verfolgten die Jugendlichen den Erfahrungsbericht einer ehemaligen Gefangenbetreuerin des IKRK.

■ JRK formulierte ehrgeizige Ziele

Die JRK-Bundeskongress tagte erstmals in Mecklenburg-Vorpommern und legte den Kurs bis 2019 fest.

Über 80 Mitglieder des Jugendrotkreuzes aus ganz Deutschland diskutierten und beschlossen am 6. und 7. September 2014 in Rostock-Warnemünde die Ziele und Aufgaben des Jugendverbandes für die nächsten fünf Jahre. Begrüßt wurden die Delegierten von Sozialministerin Birgit Hesse, Werner Kuhn, Präsident des DRK-Landesverbandes Mecklenburg-Vorpommern, und Wilfried Kelch, Vorstandsvorsitzender des DRK-Kreisverbandes Rostock. Werner Kuhn betonte die Relevanz der jungen Generation für die weitere Spitzenstellung des DRK als humanitäre Hilfsorganisation: „Gerade im Bereich des Zivil- und Katastrophenschutzes gibt es viel zu tun, um junge Menschen für die Idee des Roten Kreuzes, allein nach dem Maß der Not zu helfen, zu begeistern“, sagte er. Ministerin Birgit Hesse versicherte, in ihrem Ministerium nicht nur das Ehrenamt, sondern auch das begleitende Hauptamt im sozialen Bereich verstärkt zu fördern. Sie lobte die ehrenamtlich Aktiven, die sich für Menschenrechte, Chancengleichheit, Fairness und Vielfalt einsetzen.

Im Zentrum der Tagung stand die strategische Ausrichtung des Jugendrotkreuzes für die Zukunft. Die Delegierten formulierten verschiedene Haupt- und Handlungsziele zu ihren sieben Aufga-



Jugendliche aus sechs Nationen trafen sich unter dem Zeichen des Roten Kreuzes erstmals zum „Baltic Sea Forum“. Foto: JRK

Nach Workshops und Vorträgen blieb den Gästen aus nah und fern noch genügend Zeit für ein attraktives touristisches Programm. Gemeinsam unternahmen sie eine Radtour auf die Insel Poel, einen Ausflug zur HanseSail nach Rostock und einen Segeltörn in der Wismarbucht.

Der Erfolg dieses internationalen Treffens, das erstmals stattgefunden hat, wurde durch das durchweg positive Fazit der Teilnehmer offenkundig. Und sie wünschten sich eine Fortsetzung im nächsten oder übernächsten Jahr. ■

Niklas Spiegel



Der stellvertretende Bundesleiter Mathias Rimane aus Rostock (r.) mit den internationalen JRK-Botschaftern. Foto: Gabriele Debatin

benfeldern. Beispielsweise einigten sie sich darauf, Leitungskräfte mit konkreten Unterstützungs- und Qualifizierungsangeboten zu stärken. Kinder und Jugendliche sollen beteiligt werden, indem sie Möglichkeiten der Mitbestimmung aktiv nutzen. Im Rahmen der kulturellen Vielfalt und Inklusion sollen alle barrierefreien Zugang zu den Angeboten, Gremien, Veranstaltungen und Ämtern im Jugendrotkreuz erhalten.

Die neuen Ziele bilden die Basis für konkrete Projekte und Aktionen, die Bundesverband, Landesverbände, Kreisverbände und Ortsvereine nun jeweils in eigener Regie entwickeln. ■

Sven Lutherdt / Gabriele Debatin

Weil Menschen Hilfe brauchen

Kleiderspenden im Winter besonders gefragt



Bereits im Herbst haben sich die freiwilligen Helfer der Pasewalker DRK-Kleiderkammer auf den Winter vorbereitet. Die Regale und Kleiderstangen sind gut gefüllt.

Doris Schwebs, Ina Korn und Angela Hänsch sind emsig dabei, ankommende Kleidung zu sichten und einzusortieren. Während die Frauen damit beschäftigt sind, die Regale zu füllen, freuen sich Kundinnen über das große Angebot an Kleidung.

„Der Winter kann kommen“, sagt Leiterin Doris Schwebs. Jacken und Mäntel sind genügend da. „Nun ja, Pullover könnten mehr sein und Schuhe..., die könnten knapp werden“, ergänzt sie. Sie weiß, wovon sie spricht, denn seit acht oder neun Jahren, genau kann sie das nicht mehr sagen, sorgt sie dafür, dass in den Regalen immer saubere und ordentliche Sachen liegen. Einst über einen 1-Euro-Job der OAS (Organisation zur Arbeitsförderung und Strukturentwicklung Pasewalk GmbH) zu dieser Tätigkeit gekommen, ist ihr diese inzwischen ans Herz gewachsen. „Ich war damals 58 Jahre, ein Alter, in dem man in unserer Region nicht mehr vermittelt werden kann. Zu Hause ist mir die Decke auf den Kopf gefallen“, erinnert sie sich. Die Arbeit machte der engagierten Frau Spaß und so kam sie ehrenamtlich, als die Zeit des 1-Euro-Jobs zu Ende war. Jetzt leitet sie die Kleiderkammer und erhält eine kleine Aufwandsentschädigung. Ihr zur Seite stehen Ina Korn und Angela Hänsch. „Wir sind 1-Euro-Jobber“, scherzen sie. Aber man sieht es den Frauen an, dass sie ihre Arbeit gern machen. Nachschub für die Regale in der Kleiderkammer kommt aus den 20 Containern, die im ganzen Altkreis Uecker-Randow stehen. „Wir haben alle Container ersetzt“, sagt Marion Lass, verantwortliche Mitarbeiterin des DRK-Kreisverbandes. „Die alten beigegebenen stammen aus dem Jahr 1990. Sie waren in die Jahre gekommen und sahen nicht mehr schön aus“, ergänzt sie. Der Kreisverband

Uecker-Randow entschied sich, genau wie der Kreisverband Ostvorpommern, für signalrote Container. Aufgedruckt sind Worte wie Hilfe, Kind, Prävention, Sucht, Sexualität – alles Themen, die mit der Arbeit des Deutschen Roten Kreuzes zu tun

haben. Das DRK bittet damit um gut erhaltene Kleidung für sozial benachteiligte Menschen. Regelmäßig werden die Behälter von Rotkreuz-Mitarbeitern geleert. Die Qualität der Kleidung ist unterschiedlich. Von nagelneu über total unmodern bis hin zu „Müll“ ist alles vertreten. In den Kleiderkammern in Pasewalk, Ueckermünde und Torgelow werden die Sachen sortiert und für die Hilfesuchenden aufbereitet. Gute Sachen gelangen in die Regale der Kleiderkammern, Unbrauchbares kommt in Säcke und wird von der Firma Efiba, denen die Container gehören, abgeholt und noch einmal auf Verwendbarkeit geprüft. Diese Sachen werden dann in über 70 Länder weiter versandt. Abschließend sagt Doris Schwebs: „Wir freuen uns natürlich sehr, wenn in den Containern gute Sachen für unsere hilfebedürftigen Kunden sind. Größtenteils sind es Stammkunden, die schon viele Jahre kommen. Hinzu kommen immer mehr Alleinstehende oder Menschen mit einem geringen Verdienst sowie polnische Mitbürger, die in Löcknitz ein Zuhause gefunden haben. Für viele bedeutet der Weg zu uns aber auch eine große Überwindung.“ ■

Doris Schwebs (r.) und Ina Korn entleeren einen roten Kleiderspendencontainer und sorgen somit für gut gefüllte Regale.



Text und Fotos: Elke Ernst



DRK-Kreisverband Uecker-Randow e.V.
Oskar-Picht-Straße 60 | 17309 Pasewalk

Telefon: 0 39 73.43 84-0
www.uecker-randow.drk.de

Wenn der erste Kontakt begeistert

extra. stark!

Rostock

15

Schulkoordination in Rostock vielseitig präsent

Über das Projekt „Schule und DRK“ gelingt es dem Rostocker Kreisverband, junge Leute für eine ehrenamtliche Mitarbeit zu begeistern. Oft begegnen Kinder, Jugendliche und auch Erwachsene über Projekte oder Präsentationen der Schulkoordination dem Deutschen Roten Kreuz zum ersten Mal.

„Ich sehe mich vor allem als Mittler zwischen Jugendrotkreuz und Schulen“, fasst Martina Tesche, seit 2013 Schulkoordinatorin beim DRK-Kreisverband Rostock e.V., ihre Aufgabe zusammen. Fügt dann schnell ein „aber nicht nur“ hinzu. Seit das Bildungsministerium an Schulen Ganztagsangebote von Drittanbietern finanziell unterstützt, wächst das Interesse an Kooperationsverträgen. Neun Schulen aus Rostocker Stadtteilen und aus Papendorf arbeiten auf dieser Basis bereits eng mit dem Rostocker DRK-Kreisverband zusammen. Zwei weitere Schulen signalisieren Interesse. „Unsere Angebote sind sehr vielseitig und reichen von Erster Hilfe über Humanitäres Völkerrecht bis hin zum Engagement für Klimaschutz“, zeigt Martina Tesche mehrere Ordner mit vorbereiteten Materialien. Aktuell, so erzählt sie, etabliere sich aber als Bildungsangebot vor allem der Schulsanitätsdienst an vielen Rostocker Schulen. Hier arbeiten Ehrenamtler von DRK und Jugendrotkreuz eng mit den Lehrkräften zusammen, vermitteln Wissen und fördern das Gemeinschaftsgefühl. „Doch wir beschränken uns natürlich nicht auf die Schulen, mit denen Kooperationsvereinbarungen bestehen“, unterstreicht die Schulkoordinatorin. Bei den verschiedensten Veranstaltungen sei man dabei. „Campus-tag der Universität Rostock, Stadtteilfeste, Angebotsmessen an Ganztagschulen und Tage der offenen Tür“, nennt Martina Tesche einige Beispiele. „Man spürt, dass bei Präsentationen alle viel Spaß haben – sowohl unsere Jugendlichen wie auch Erwachsene, die sich vom koordinierten Arbeiten beeindruckt zeigen.“

Fragen wie: ‚Wo lerne ich das?‘ oder ‚Wo kann ich das machen?‘ hören wir dann immer wieder.“

Nicht selten entsteht aus so einem ersten Kontakt persönliches Engagement. Schon so mancher, der Spaß an Aufgaben und Verantwortung hatte, wurde aktives Mitglied beim Jugendrotkreuz oder unterstützt den Schulsanitätsdienst heute als Gruppenleiter. Auch die eine oder andere Lehrkraft gehört zu den ehrenamtlichen Mitstreitern des DRK. „Während in den Schulen immer mehr Interesse entstand, sich stärker beim Roten Kreuz zu engagieren, merkten wir, dass uns für 14- bis 18-Jährige passende Angebote fehlten. Schließlich eignet oder interessiert sich nicht jeder für die



Die Schulkoordination präsentiert auf zahlreichen Veranstaltungen ihre Angebote und lädt zum Mitmachen ein.

Foto: privat

Wasserwacht“, spricht die Schulkoordinatorin eine neue Herausforderung an. So stieß die erst im Sommer dieses Jahres neu gebildete Gruppe „Realistische Notfalldarstellung“ auf ebenso große Resonanz bei Jugendrotkreuz-Mitgliedern und Schulsanitätern wie die seit September bestehende Bereitschaftsjugend.

Wer weiß, vielleicht geht der Weg für einige der jungen Leute später ähnlich weiter wie für Franziska Milhahn. Die

inzwischen 18-Jährige begeisterte sich in ihrer Schulzeit in der Heinrich-Schütz-Schule für den Schulsanitätsdienst: „Anderen helfen, ja, das war schon immer mein Ding. Ich war schon immer so der Medizintyp und absolvierte jetzt in einer Kinderarztpraxis meine Ausbildung zur Medizinischen Fachangestellten. Über den Schulsanitätsdienst kam ich zur Bereitschaft, vor allem, weil ich hier mehr Möglichkeiten für Einsätze bekomme und ich die Gemeinschaft klasse finde.“ Und wenn alles klappt, kehrt die junge Frau als Gruppenleiterin für den Schulsanitätsdienst an ihre ehemalige Schule zurück. ■

Kerstin Grieser

Kontakt:

Ehrenamtskoordinatorin Sabine Junge

Tel.: 03 81.8 17 26 46 · E-Mail: ehrenamt@drk-rostock.de



Ostseezeitung hilft der Tafel

Spendenaktion „Helfen bringt Freude“ auch in diesem Jahr

Es ist seit Jahren eine gute Tradition, dass die Stralsunder Lokalausgabe der Ostsee-Zeitung in der Adventszeit ihre Leser bittet, für einen sozialen Zweck zu spenden. In diesem Jahr soll die Stralsunder Tafel des DRK-Kreisverbandes Rügen-Stralsund die Spendensumme bekommen.

Bei einem Besuch von Benjamin Fischer, Lokalchef der Stralsunder Ostsee-Zeitung, in der Stralsunder Tafel machte Kornelia Uschmann, Leiterin der Einrichtung im Stadtteil Grünhufe, dem Journalisten klar, wo der „Schuh drückt“. „Wir dürfen bei dem Transport von Lebensmitteln die Kühlkette nicht unterbrechen, und deshalb würden wir uns wünschen, dass unser zweiter Transporter mit einer Kühlleinrichtung nachgerüstet wird.“ Fischer ist optimistisch: „Bei den OZ-Spendenaktionen der vergangenen Jahre sind bisher immer fünfstellige Summen zusammengekommen, und das wird diesmal hoffentlich auch der Fall sein“, sagte der OZ-Lokalchef und fügte hinzu, dass „die Leser die Anschaffung der notwendigen Kühlleinrichtung für den Transporter finanziell bestimmt großzügig unterstützen werden.“ Die Namen aller Spender – ganz egal, wie hoch der Geldbetrag ist – werden in der Ostsee-Zeitung veröffentlicht, um sie zu würdigen. Übrigens: Wer die Stralsunder Tafel finanziell unterstützen möchte, kann das auch ganzjährig unabhängig von der OZ-Weihnachtsaktion tun. ■

Text und Foto: Christian Rödel



Zwei Mitarbeiter der Stralsunder Tafel beim Abholen von Lebensmitteln am Lieferanteneingang eines Supermarktes – da die Kühlkette beim Transport von Esswaren nicht unterbrochen werden darf, muss der Transporter mit einer Kühlleinrichtung nachgerüstet werden.

Kontoverbindung:
Sparkasse Vorpommern
OZ-Weihnachtsaktion
IBAN: DE54 1505 0500 0000 0775 77
BIC: NOLADE21
Kennwort: Helfen bringt Freude

Die Stralsunder Tafel – ein wichtiges Hilfsangebot für Bedürftige

Die Stralsunder Tafel hat an durchschnittlich 250 Tagen im Jahr geöffnet. Die Außenstelle in Prohn ist zirka 50 mal donnerstags besetzt. 843 Familien und somit 1.540 Personen waren berechtigt, einmal pro Woche Lebensmittel von der Tafel zu holen. Im Jahresdurchschnitt haben täglich 146 Personen diese Möglichkeit genutzt.

Hochgerechnet konnten 2013 insgesamt 35.984 Personen mit Lebensmitteln versorgt werden. Im Jahr 2013 haben sich 44 Frauen und Männer ehrenamtlich bei der Tafel engagiert. Insgesamt waren diese rund 14.000 Stunden für Bedürftige im Einsatz. Zum Jahresende 2013 bestand das Team der Ehrenamtlichen aus 19 Frauen und 10 Männern. Somit hat sich



ein Stammteam herauskristallisiert, auf das man auch in Zukunft bauen kann.

Die Zahl der Bedürftigen nimmt weiterhin zu, die von den Märkten zur Verfügung gestellte Ware wird dagegen von Monat zu Monat weniger. Deshalb wurden auch 2013 Lebensmittel aus anderen Regionen geholt und Angebote überregionaler Logistikverbände genutzt, was allerdings höhere Transportkosten zur Folge hatte. Die Stralsunder Tafel ist stets auf der Suche nach weiteren Märkten und Händlern, die sich bereit erklären, Lebensmittel für die Bedürftigen zur Verfügung zu stellen. ■

Text und Foto: Christian Rödel



DRK-Kreisverband Rügen-Stralsund e.V.
 Raddasstraße 18 | 18528 Bergen auf Rügen

Telefon: 0 38 38.80 23-0
www.drk-ruegen-stralsund.de

„Boddenkieker“ im neuen, farbenfrohen Umfeld

Im Rahmen der Aktion „Führungskräfte packen an“ waren im Juli und Oktober an insgesamt drei Tagen ca. 30 Mitarbeiter des Netzbetreibers E.DIS in der DRK-Kita „Boddenkieker“ in Aktion.

Mit viel Freude und Elan waren alle beim Streichen, Rasen mähen, Hecke schneiden und der Neubepflanzung der Außenanlagen dabei. Sogar der Vorstandsvorsitzende Bernd Dubberstein ließ es sich nicht nehmen, beim Streichen einer der Kita-Räume zu helfen. Die Stadt führte in der größten Kita der Bernsteinstadt in den letzten Monaten umfangreiche Bauarbeiten an der Fassade und im Innenbereich durch. Das war dringend notwendig, weil in vielen Räumen Regenwasser durch die Fugen drang und dadurch Schimmelgefahr bestand. Außerdem ergab die Bestandsaufnahme aufgrund des Rechtsanspruches auf Kinderbetreuung, dass in Ribnitz-Damgarten ca. 65 Krippenplätze fehlen. Jetzt sind insgesamt 18 neue Krippenplätze entstanden und mit der Erteilung der neuen Betriebserlaubnis stehen den „Boddenkiekern“ insgesamt 208 Plätze zur Verfügung.

Der Arbeitseinsatz der E.DIS-Mitarbeiter war für Evelin Garske eine große Hilfe. Denn viele durch die Bauarbeiten in Mitleidenschaft gezogene Bereiche konnten so schnell wieder in Ordnung gebracht werden. Tatkräftig wurde auch beim letzten Termin durch Außenarbeiten dafür gesorgt, dass die neue farbliche Gestaltung



Hannah, Timo und John (v.l.) hätten gern selbst mitgearbeitet, überließen dann aber Herrn Bötzl (ganz rechts) und seinem Team von e.dis sowie ihrer Hausmeisterin Katja Röger (hinten Mitte) den Aufbau ihrer Baumbank.

der Kita gut zur Geltung kommt. Für alle eingesetzten Materialien stellte E.DIS insgesamt 500 Euro zur Verfügung und finanzierte eine schöne Baumbank für die Kinder, die gemeinsam aufgebaut wurde. ■

Evelin Garske / Sigrid Prüfer

DRK-Fahrdienst gut aufgestellt

Im Auftrag der Ribnitz-Damgartener Stadtverwaltung startete am 1. April 1993 der DRK-Fahrdienst seinen Betrieb. Auf neun Touren wurden Schüler zwischen Wohnung und Schule befördert. Die Fahrer waren meist Zivildienstleistende.

Erweitert wurde das Einsatzgebiet 1995 mit der Fusion der DRK-Kreisverbände Grimmen und Ribnitz-Damgarten zum DRK-Kreisverband Nordvorpommern. 2006 waren 16 Fahrer mit 14 Fahrzeugen von Ribnitz-Damgarten aus im Einsatz. Seit der Abschaffung des Zivildienstes sind vorwiegend geringfügig Beschäftigte als Fahrer tätig.

Seit 2010, dem Jahr der Fertigstellung der Tagespflege, wird auch von Grimmen aus gefahren. Inzwischen sind dort alle Plätze belegt, sodass täglich 15 Klienten aus dem Umfeld den Fahrdienst in Anspruch nehmen. Ein Jahr später wurde dort zusätzlich der Schülertransport mit vier Fahrzeugen integriert.

Für das Schuljahr 2014/2015 hatte der neue Landkreis Vorpommern-Rügen den Schülertransport europaweit ausgeschrieben. Für den DRK-Kreisverband war dieses Verfahren eine neue Herausforderung. Am Ende erhielt der Fahrdienst aber doch den



Fahrdienstleiter Eberhard Knopp klappt die Rampe für den behindertengerechten Transport aus.

Fotos: Sigrid Prüfer

Zuschlag für die Beförderung der Schüler in seinem Einzugsgebiet für die nächsten vier Jahre. So werden derzeit jeden Tag ca. 135 Schüler zu 13 verschiedenen Schulen und Einrichtungen gebracht und wieder abgeholt. ■

Eberhard Knopp / Sigrid Prüfer



extra. stark!

Demmin

18

Alle Jahre wieder ...

.....
Wo dank großzügiger Spenden Kinderherzen höher schlagen

Jedes Jahr im Advent lädt das Heeresmusikkorps Neubrandenburg am Bundeswehrstandort Basepol zu einem weihnachtlichen Konzert ein. Der Erlös wird immer für einen sozialen Verein der Stadt Stavenhagen gespendet, im vergangenen Jahr ging er an das dortige DRK-Kinder- und Jugendhilfezentrum.

noch einen Ausflug in den Rostocker Zoo unternehmen konnten. Eine Überraschung gab es in diesem Jahr auch für die Kinder der DRK-Tagesgruppe in Stavenhagen. Sie haben nun eine eigene Seifenkiste. Eine Spende von der Firma Webasto aus Neubrandenburg machte dies möglich. Entwickelt und gebaut wurde das lustige Mobil von den Auszubildenden aus Anlass eines Seifenkistenrennens in der Vier-Tore-Stadt. Auf der Suche nach einer nützlichen Verwendung nach der Veranstaltung entstand die Idee, Kindern damit eine Freude zu machen. Und diese war dann auch riesig, als Ausbildungsleiter Martin Schmidt und Azubi Felix Eggert



Die Kinder nahmen voller Freude ihre Seifenkiste in Empfang und starteten sofort zur Probefahrt.

Die Kinder der Einrichtung warteten ganz gespannt auf dieses Ereignis. Während des Konzertes waren sie fasziniert von der Atmosphäre, der Musik und der wundervollen Aufführung. Und weil Musik im Kinderhaus groß geschrieben wird, konnten Emma, Fiete, Janek und Lea bei so manchem Lied mitsingen. Auch wenn das kulturelle Ereignis erst sehr spät zu Ende war, müde war keines der Kinder. Mit großer Freude durften sie einen Scheck in Höhe von 1.530 Euro entgegennehmen.

Darüber, was sie mit dieser tollen Spende anstellen würden, mussten sie nicht großartig nachdenken, denn schon lange stand eine Urlaubsreise an die Ostsee, genauer gesagt nach Lubmin, auf ihrem Wunschzettel. Und so machten sie sich kurz darauf an die Planung ihres Vorhabens. Zu ihrer großen Freude war letztendlich noch so viel Geld in der Kasse, dass sie auch



Auch bei den Jüngsten strahlten die Augen, als sie den Rostocker Zoo entdecken durften.



Sommer, Sonne, Strand und Meer – dieser Urlaubstraum konnte den Kindern und Jugendlichen Dank des Benefizkonzerts erfüllt werden.

dieses tolle Gefährt übergeben. Viele Fragen mussten die beiden beantworten und natürlich wurde die Seifenkiste sofort von Justin, Paul, Leon und Betty getestet. ■

Text und Fotos: Annett Zickerick



DRK-Kreisverband Demmin e.V.
Rosestraße 38 | 17109 Demmin

Telefon: 0 39 98.27 17-0
www.demmin.drk.de

Gut umsorgt in der Kurzzeitpflege

extra. stark!

Neubrandenburg

19

Lübbesdorfer Einrichtung bietet beste Bedingungen



Seit 1993 ist das Gutshaus der Familie von Oertzen ein Pflegeheim in Trägerschaft des Deutschen Roten Kreuzes.
Fotos: Christine Mevius



Die Bewohner der Pflegeeinrichtung genießen die Nähe zu den Tieren und den Aufenthalt an der frischen Luft im Park des Gutshauses.

Die DRK-Sozialdienst Neubrandenburg gGmbH bietet seit Mitte 2014 fünf Kurzzeitpflegeplätze im Pflegeheim in der Gemeinde Galenbeck, Ortsteil Lübbesdorf an.

Gelegen in ländlicher Umgebung in einem wunderschönen Park mit großer Koppel für Esel und Pony hat das rund 300 Jahre alte Gutshaus einen besonderen Charme. Auch Kaninchen und Sittiche leben dort am Rande eines wunderschön angelegten Sinnesgartens, der allen Bewohnern und Gästen zugänglich ist.

Die Kurzzeitpflege hat ihr Domizil im Dachgeschoss der Pflegeeinrichtung. Hier wird pflegebedürftigen Menschen eine kurzfristige, optimale Unterbringung sowie Pflege und Betreuung ermöglicht. Die Kurzzeitpflegegäste erfahren viel Menschlichkeit und Zuwendung. Die Mitarbeiter vom Roten Kreuz bringen ihnen Verständnis entgegen, achten ihre Persönlichkeit und sorgen dafür, dass sie

sich rundum wohlfühlen. Im Mittelpunkt steht die ganzheitliche Pflege. Dabei ist das physische und psychische Wohlbefinden der Gäste genauso wichtig wie das Erleben sozialer Geborgenheit.

Oft sind Pflegebedürftige nur für eine bestimmte Zeit auf vollstationäre Pflege angewiesen, insbesondere zur Bewältigung von Krisensituationen bei der häuslichen Pflege oder übergangsweise im Anschluss an einen Krankenhausaufenthalt. Ein Großteil der Kosten wird von der Pflegeversicherung getragen. Ab 2015 ist durch das 1. Pflegestärkungsgesetz eine Erweiterung der Leistungen zu erwarten. ■

Katrin Klatt

Weitere Informationen unter Telefon: 039607.250300 oder E-Mail: leitung.luebbersdorf@neubrandenburg.drk.de.

Juniorretter auf dem Eis



Wasser im festen Aggregatzustand – ein besonderer Spaß für die Neubrandenburger Wasserretter.

Wasserratten können auch ganz anders: 19 Mädchen und Jungen der DRK-Wasserwacht Neubrandenburg, die sich ansonsten einmal in der Woche in der Schwimmhalle das Rüstzeug für ihren späteren Einsatz holen, reisten nach Rostock, um in der Eishalle ein paar Runden auf gefrorenem Wasser zu drehen. Rutschgefahr und ungewohntes Schuhzeug bereiteten ihnen dabei einige Probleme. Aber wo ein Wille, da ist auch ein Weg – zumal man in Gemeinschaft und bei toller Musik am Start war. Die älteren Jugendlichen nahmen sich der Kleinen an, Arm in Arm ging es über den rutschigen Untergrund. Echte Teamarbeit, so wie es im Sommer dann in den Schwimmbädern sein soll.

Ein großes Dankeschön sagen alle Beteiligten den Neubrandenburger Stadtwerken, die das Training in der Schwimmhalle ermöglichten. ■

Text und Foto: Christiane Granzow

DRK Neubrandenburg

Robert-Blum-Straße 32 | 17033 Neubrandenburg

Telefon: 0 395.5 60 39-0

www.neubrandenburg.drk.de



extra. stark!

Mecklenburgische
Seenplatte
20

Mehr Zufriedenheit in der letzten Lebensphase

5. Palliativ-Stammtisch diskutierte heikles Thema

Ein junger Vater liegt zusammen mit seinem erst sechs Monate alten Sohn und seiner Ehefrau im Bett. Er schließt seine Augen – und das für immer.

Der 28-Jährige litt an Knochenmetastasen. Er hatte Angst davor, dass der Krebs sich weiter ausbreitet und er so zu einem Pflegefall hätte werden können. Der Mann wählte daher bewusst den vorzeitigen Tod. Seine Familie stand die ganze Zeit hinter ihm und gab ihm Kraft auf seinem letzten Weg.

Diesen Fall aus den Niederlanden schilderte Ann Wenske (Theologin, Psychoonkologin und ehrenamtliche Hospizhelferin) beim Palliativ-Stammtisch in Neustrelitz. Das Thema an diesem Abend lautete „Aktive und passive Sterbehilfe“. Das Hospiz „Luisendomizil“ hatte bereits zum fünften Mal in die Alte Kachelofenfabrik eingeladen. Mit dabei waren Ärzte, Apotheker, Psychologen und Pflegekräfte, die alle in palliativen Arbeitsfeldern tätig sind. In einer entspannten Runde wurden verschiedene Ansichten referiert und diskutiert.

Die bessere Versorgung der Menschen am Lebensende war der Grund dafür, den Palliativstammtisch 2012 ins Leben zu rufen. Seitdem treffen sich Interessierte vierteljährlich.

Da man über den Palliativ-Stammtisch auch Verbindungen schaffen und fördern möchte, war es für die Mitarbeiter des DRK-Hospizes „Luisendomizil“ ein besonderes Anliegen, auf die Internetseite www.palliativ-portal.de aufmerksam zu machen. Hier können sich Hilfesuchende rund um die Uhr informieren.

Weil das Interesse groß ist und die Möglichkeiten der Zusammenarbeit vielseitig sind, haben sich die Teilnehmer



Das DRK-Hospiz „Luisendomizil“ in der Penzliner Straße 58 in Neustrelitz.

Foto: Mirko Runge

des Palliativstammittsches entschlossen, das Team der Spezialisierten ambulanten Palliativversorgung (SAPV) um den Ärztlichen Koordinator Fabian Föhring bei der Etablierung einer umfassenderen Informationsplattform zu unterstützen. Diese neue Möglichkeit des Austausches wird ab Anfang 2015 zweimal jährlich im Wechsel mit dem Stammtisch stattfinden. ■

Alexander Frehse

Kontakt:

Yvonne Neumann

Stationäres Hospiz

Pflegedienstleitung

Telefon: 0 39 81.34 90 42 31

Mail: y.neumann@drk-msp.de

Yvonne Bendrich

Sozialarbeiterin

Telefon: 0 39 81.34 90 42 29

Mail: y.bendrich@drk-msp.de

Laufend helfen für die Hospizarbeit



Pünktlich um 10 Uhr gingen mit großem Elan die jüngsten Läufer an den Start. Foto: Mirko Runge

Am 13. September führte der DRK-Kreisverband Mecklenburgische Seenplatte in Neustrelitz seinen 2. Hospizlauf durch. Wetter und Stimmung waren tadellos und pünktlich um 10 Uhr gingen 66 Kinder an den Start (2013 waren es 48). Die kleinen Läufer waren riesig stolz auf ihren Zieleinlauf und feuerten dann natürlich ihre Eltern, Freunde und Bekannten beim Start an. 171 Erwachsene (20 mehr als im Vorjahr) mussten die 7 Kilometer lange Walkingstrecke oder die Laufstrecken von 7 bzw. 15 Kilometern bezwingen. Der Volkslaufcharakter war Motor der Veranstaltung, aber der sportliche Ehrgeiz packte alle Läufer und nach weniger als 30 Minuten erreichten die ersten die Ziellinie. Unter dem Motto „Laufend helfen“ setzten alle Beteiligten erneut ein Zeichen für die Hospizarbeit in der Region. Durch Startgelder und freiwillige Spenden kamen 3.430 Euro für das Neustrelitzer DRK-Hospiz zusammen. ■

Ronny Möller



DRK-Kreisverband Mecklenburgische Seenplatte e.V.
Lessingstraße 70 | 17235 Neustrelitz

Telefon: 0 39 81.28 71-0
www.drk-msp.de

Brücken zwischen den Kulturen

extra. stark!

Parchim

21

DRK-Kita ist interkultureller Lern- und Lebensraum



Leony und Janne aus Deutschland, Kübra aus der Türkei, Amadou aus Ghana, Nazira Laura aus Togo, Nuryana aus Tschetschenien und Daria aus der Russischen Föderation fühlen sich wohl in ihrer interkulturellen Kita.

Foto: Anke Stegemann

Kinder aus 16 Nationen besuchen die interkulturelle DRK-Kita „Kinderland“ in Parchim. Diese Einrichtung ist ein Spiegelbild der multikulturellen Gesellschaft, in der Vielfalt und Wertschätzung gefördert werden.

„In unserer Kita sehen wir die Vielfalt als Bereicherung und Gegenstand unserer pädagogischen Arbeit“, so Gisela Rickert, Leiterin der Kita. „Jedes Kind erfährt Achtung und Wertschätzung seiner Sprache, seiner Kultur und seiner Individualität, nur auf dieser Grundlage wird es in der Lage sein, eine positive Identität aufzubauen.“ Die Vielfalt der Kulturen und Menschen bietet den Kindern viele Erfahrungs- und Lernmöglichkeiten, denn Verschiedenheit eröffnet Chancen, unterschiedliche Lebenswelten kennenzulernen, den Anderen in seiner Besonderheit zu akzeptieren sowie Vorurteile abzubauen. Dabei ist Sprache eine der wichtigsten Schlüsselkompetenzen für die aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und den Bildungserfolg unserer Kinder. „Die alltagsintegrierte Förderung

der sprachlichen Entwicklung nimmt somit einen hohen Stellenwert im pädagogischen Alltag unserer Kindertagesstätte ein“, berichtet Sprachexpertin Anke Stegemann. Interkulturelle Arbeit bedeutet für Gisela Rickert insbesondere, eine intensive Beziehung zu den Eltern zu gestalten. Ein zentraler Baustein der Erziehungspartnerschaft ist das Aufnahmegespräch. Dieses führt die Einrichtungsleiterin mit jeder Familie. Zeit spielt dabei keine Rolle. Durch ihre Authentizität und ihr offenes Ohr gewinnt sie das Vertrauen der Familien. „Uns ist es wichtig, viele Hintergründe zur Lebenssituation der Familien sowie ihre Ängste und Sorgen zu erfahren, um die Elternpartnerschaft mit jeder Familie individuell gestalten zu können. Durch das größere Verständnis für die unterschiedlichen Kulturen und Lebenswelten verändern sich unsere Sichtweisen auf die Familien und diese prägen unser pädagogisches Handeln“, sagt die engagierte Kita-Leiterin. „Dabei geht es uns nicht um Anpassung, sondern immer um Toleranz und Akzeptanz und um die Suche nach dem Gemeinsamen.“ ■

Ines Müller



Viele Informationen gab es beim Tag der Offenen Tür im Mai 2014. Foto: Fred Avermarie

Ausbildungsplatz gesucht?

Der DRK-Kreisverband Parchim ermöglicht jungen Leuten aus der Region diverse berufliche Ausbildungen. Freie Ausbildungsplätze werden aktiv auf verschiedenen Veranstaltungen beworben, immer unterstützt von den Kollegen des Rettungsdienstes, die ebenfalls attraktive Ausbildungsmöglichkeiten bieten. So veranstaltete der DRK-Kreisverband Parchim beispielsweise in diesem Jahr einen Tag der offenen Tür und war auf Berufsmessen präsent. Interessierte können sich jederzeit unter www.drk-parchim.de im Bereich Kreisverband informieren. ■

Christine Arnhold

DRK-Kreisverband Parchim e.V.
Moltkeplatz 3 | 19370 Parchim

Telefon: 0 38 71.6 22 50
www.drk-parchim.de



Viel Action auf dem Schulhof

Junge Sanitäter engagieren sich in Anklamer Schule

Die Regionale Schule „Friedrich Schiller“ in Anklam hat einen Schulsanitätsdienst. Das ist das Ergebnis des Aktionstages „Jugendliche im Zeichen des Roten Kreuzes“, den der DRK-Kreisverband Ostvorpommern e.V. gemeinsam mit der Schiller-Schule organisiert hat.

Unterricht einmal anders! Am frühen Morgen, schon vor dem ersten Schulklingeln, rückten die Fahrzeuge des Deutschen Roten Kreuzes an – mit dabei: die Feldküche, mehrere Katastrophenschutzwagen, ein Boot der Wassergefahrenguppe, die Hundestaffel und vieles mehr. Ziel des Aktionstages war unter anderem, dass die 130 Schülerinnen und Schüler der siebten bis zehnten Klasse selbst tätig werden und das Rote Kreuz hautnah erleben. Und so hieß es „Action“ auf dem Schulhof, im Schulgebäude, hinter der Turnhalle! Zwölf Stationen hatten die ehrenamtlichen und hauptamtlichen Helfer für die Mädchen und Jungen vorbereitet. So leitete beispielsweise Zugführer Detlef Wieseler den Aufbau einer Notunterkunft. Die Schülerinnen und Schüler waren mit viel Engagement bei der Sache. Und irgendwann standen Zelt und Feldbetten.

Auch das Katastrophenschutzboot der Wassergefahrenguppe wurde zum Magneten für die Jungen und Mädchen, hier lernten sie, warum man welche Knoten an Bord braucht, wie die verschiedenen Rettungsmittel eingesetzt werden und warum es wichtig ist, einen Rettungsring beziehungsweise einen Wurfsack zielgenau werfen zu können. Beim Rettungballzielwurf konnten sie ihr Können unter Beweis stellen.

Auch die Retter auf vier Pfoten von der Rettungshundestaffel zeigten, was sie in Notfällen können müssen. Verletzte aufspüren oder Herrchen bzw. Frauchen auf die richtige Spur bringen waren nur einige der Dinge, die es zu sehen gab. Die Schülerinnen und Schüler durften als „Verletzte“ selbst erfahren, wie sicher die vierbeinigen Retter unter Anleitung arbeiten. „Das ist beeindruckend, mein Hund könnte das nie“, schmunzelte eine Zehntklässlerin.

Verbände anlegen, Wunden schminken, spielerisch finanzielle Kompetenz erwerben mit dem Schuldenspiel Kohlopolie, alles über Sex und Liebe, eine Station zum Thema Mobbing und die Frage, woher kommt des Rote Kreuz und wer hat es erfunden rundeten den Aktionstag ab. Höhepunkt war dann aber doch der Betreuungszug, der Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer sowie die Helfer und Gäste mit Nudeln und Tomatensoße versorgte.

Henry Dunant – der Gründer des Roten Kreuzes – hatte vor über 150 Jahren die Idee. Was daraus geworden ist, kann sich auch



Ob beim Aufbau einer Notunterkunft, bei der Versorgung von Verletzungen, im Umgang mit Rettungsmitteln der Wasserwacht oder beim Training der Rettungshundestaffel – die Jugendlichen konnten sich beim Aktionstag in vielen Bereichen ausprobieren. Das motivierte etliche von ihnen, an ihrer Schule einen Schulsanitätsdienst zu gründen.



an der Anklamer Regionalen Schule „Friedrich Schiller“ sehen lassen. Am Ende haben sich 23 Mädchen und Jungen entschieden: „Wir gründen einen Schulsanitätsdienst.“ Geleitet wird dieser von Sportlehrerin Frau Hackbarth. Der DRK-Kreisverband Ostvorpommern e.V. stellt das Starterpaket, die Schule hat es ermöglicht, dass der Schulsanitätsdienst ins Ganztagsangebot aufgenommen wird. „Ich wünsche unseren jungen Helfern und der Schule ganz viel Spaß und jede Menge Durchhaltevermögen“, so der Vorsitzende des Kreisverbandes, Dr. Bernd Müllejans.

Inzwischen haben die Mädchen und Jungen bereits mit ihrem Ganztagskurs „Schulsanitätsdienst“ begonnen. Das Thema Nummer 1: Wie werden Wunden richtig versorgt? ■

Text und Fotos: Anke Radloff



DRK-Kreisverband Ostvorpommern e.V.
Ravelinstraße 17 | 17389 Anklam

Telefon: 0 39 71.2 00 30
www.drk-ovp.de



Güstrow: Nach einjähriger Bauzeit konnten 132 Kinder und ihre Erzieher endlich in den Hort „Stelzenvilla“ einziehen. Aus diesem Anlass wurde ein buntes Fest gefeiert. Von der ersten Idee bis zur Eröffnung des 1,6 Millionen Euro teuren Baus waren fünf Jahre vergangen. Stolz stellten die Kinder den Besuchern ihr neues Domizil vor, das neben dem Bauraum auch einen Musik-, Bastel- und Forscherraum beherbergt. Kurz vor der Eröffnung konnte sogar noch ein vom Hagebaumarkt gespendeter Schuppen aufgebaut werden. „Nun haben wir wirklich alles beisammen und können unsere Zeit im Hort genießen“, freute sich Hortleiterin Anja Seyfert. Manuela Hamann

Foto: Andreas Bojarra

Interessantes aus den Kreisverbänden



Nordwestmecklenburg/Wismar: Am 1. September 2014 startete das Projekt MITMACHZENTRALE für den Landkreis Nordwestmecklenburg im Wismarer Mehrgenerationenhaus. Damit wurde eine zentrale Anlauf- und Koordinierungsstelle für alle Fragen rund um das bürgerschaftliche Engagement eingerichtet. Interessierte können sich hier über Möglichkeiten des bürgerschaftlichen Engagements und des Ehrenamtes informieren und ganz persönlich beraten lassen, um für sich eine passende Aufgabe zu finden. Darüber hinaus bekommen ehrenamtlich engagierte Menschen besonders in den ländlichen Räumen eine zentrale Anlaufstelle und Vereine sowie Akteure erhalten Informationen zu sinnvollen Vernetzungsmöglichkeiten. Hierzu sollen alle Angebote im Landkreis erfasst werden. Den Fördermittelbescheid für die MITMACHZENTRALE Nordwestmecklenburg übergab Sozialministerin Birgit Hesse am 24. September 2014. Im Monat August starteten bereits die MITMACHZENTRALEN in den Landkreisen Rostock, Mecklenburgische Seenplatte und Ludwigslust-Parchim.

Maike Frey



Blutspendeinstitut Neubrandenburg: Dürfen Diabetiker spenden? Welches ist die seltenste Blutgruppe? Wo und wie lange wird Plasma gelagert? All das beschäftigte junge Leute bei einem Besuch des DRK-Blutspendedienstes. Geduldig beantwortete Edelgard Görß, leitende Spenderärztin, die Fragen der 16- bis 20-Jährigen, welche seit September ihr Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) in Pflegeeinrichtungen, Altenheimen und Krankenhäusern in der Region Greifswald/Stralsund absolvieren. Die Medizinerin erklärte, wie ein Vollblutbeutel funktioniert und warum auf den Fragebögen der Spender beispielsweise nach dem letzten Auslandsaufenthalt gefragt wird. Ein großes „Hallo“ gab es bei der Besichtigung der Räume für die Spender. Denn hinter dem Empfangstresen wurden die FSJler von Lisa-Marie Köster begrüßt. Sie absolviert ihr FSJ direkt im Institut.

Angela Kuboth



Kreisverband Ostvorpommern: Mitte August 2014 feierte die Stadt Anklam 750 Jahre Stadtgeschichte. Höhepunkt dieses Jubiläums war der Festumzug. Daraan beteiligte sich auch das Deutsche Rote Kreuz. Das Museum Dargen stellte einen Krankenwagen aus dem Jahre 1953, den Garant K30, zur Verfügung. Außerdem kam eine Krankentrage aus den Anfangszeiten des 20. Jahrhunderts zum Einsatz. Diese präsentierte vier Rotkreuzmitarbeiterinnen in historischer Schwesterntracht. Auch die Entwicklung bis in die Gegenwart wurde in unterschiedlichsten Bereichen gezeigt. Unter dem Motto „Bildung und Soziales“ stellte der DRK-Kreisverband Ostvorpommern e.V. seine Anklamer Sozialstation vor. Sandra Gau



Ludwigslust/Malliß: Der Hort in Malliß, den 60 Kinder der 1. bis 4. Klasse besuchen, und drei Erzieherinnen gehören seit dem 1. Juli 2014 zum DRK-Kreisverband Ludwigslust e.V. Die Einrichtung befindet sich auf dem Schulgelände in einem separaten Gebäude. Dieses wurde 2010 umgebaut und erweitert. An der Planung und Gestaltung durften die Erzieher mitwirken und konnten so die Funktionen der Räume ihrer neuen Arbeitsweise anpassen. Bereits seit Februar 2008 wird hier nach dem Prinzip der „Offenen Hortarbeit“ gearbeitet. Das wichtigste Maß dabei sind die Bedürfnisse der Kinder. Sie werden in die Planung und Organisation des Tagesablaufes einbezogen, indem sie ihre Wünsche, Interessen, Vorschläge und sich selbst einbringen. So haben die Kinder immer eine aktive Rolle. Sie werden selbstständiger und selbstbewusster im Umgang mit ihrer Umwelt.

Manuela Müller

extra. stark!

Pflege-
einrichtungen
24

Stefanie Glaser (l.) und Annemarie Teichert, Vorsitzende der Bewohnervertretung, auf dem Balkon der Schönberger DRK-Wohnanlage. Die beiden kennen sich schon viele Jahre und sorgen gemeinsam dafür, dass es allen Bewohnern gut geht.



„Ich trete in ganz große Fußstapfen“

Stefanie Glaser ist die neue Leiterin der Schönberger Wohnanlage

Stefanie Glaser wusste schon nach dem Schulpraktikum in der 8. Klasse, dass ihre berufliche Perspektive in der Altenpflege liegen würde. Jetzt, mit 29 Jahren, ist die Mutter von Zwillingen Einrichtungsleiterin der DRK-Wohnanlage „Am Oberteich“ in Schönberg.

Der Start ins Berufsleben begann für Stefanie Glaser nicht ohne Hindernisse. Denn die Lehre, die sie nach dem Freiwilligen Sozialen Jahr in einem Ludwigsluster Krankenhaus begonnen hatte, endete bereits nach einem halben Jahr ohne Angaben von Gründen mit der Kündigung. Doch davon ließ sich die junge Frau nicht abschrecken, sondern bewarb sich erneut für die Ausbildung zur Fachkraft in der Altenpflege beim DRK. Ihr Ausbildungsort war die Wohnanlage in Schönberg. Das war im Jahr 2003, zwei Jahre, nachdem das Rote Kreuz die Einrichtung in der Amtsstraße in seine Trägerschaft übernommen hatte. Die Bedingungen in dem alten Gebäude waren nicht die besten, aber davon ließ sich Stefanie nicht beeindrucken – außerdem war ja bereits ein Neubau am Schönberger Oberteich geplant. Rund zwei Monate nachdem sie ihre dreijährige Ausbildung mit guten Ergebnissen abgeschlossen hatte, folgte der Umzug in die neue, moderne Einrichtung – ein aufregendes, schönes Erlebnis für Bewohner und Mitarbeiter. Stefanie Glaser liebte ihre Arbeit und hatte zu allen ein gutes Verhältnis.

Von Dezember 2007 bis Juli 2010 unterbrach sie ihre berufliche Tätigkeit – für ein erfreuliches Ereignis, denn am 3. Juli 2008 wurde sie Mutter der Zwillinge Soe und Fiona. Nun war auch

das Familienglück perfekt. Ehemann Frank unterstützte sie von Beginn an bei der Kinderbetreuung und im Haushalt. So konnte die junge Mutter nach zwei Jahren wieder beruhigt ihrer Arbeit nachgehen. Hier wartete eine neue Aufgabe auf Stefanie Glaser, sie wurde Wohnbereichsleiterin. Eine große Herausforderung, zumal sie sich berufsbegleitend zwei Jahre lang zum Fachwirt für Altenpflege im DRK-Bildungszentrum Teterow qualifizierte. Dass das nicht in jedem Fall leicht für die junge Familie war, versteht sich von selbst, doch das Ehepaar hielt zusammen und bewältigte diese Zeit. Wegen ihrer aufgeschlossenen, freundlichen Art war die Altenpflegerin bei den Bewohnern sowie ihren Angehörigen sehr beliebt. Sie zeigte viel Verständnis für große wie kleine Sorgen und unterstützte die älteren Menschen auch in Dingen, die nicht unbedingt zu ihren Aufgaben gehörten. Stefanie Glaser fühlte sich rundum wohl in ihrem Job, zu dem sie sich nach wie vor berufen fühlte.

Dann kam, wie so oft im Leben, alles ganz anders: Die Leiterin der Einrichtung, Ulrike Kabus, erkrankte schwer. Es wurde eine Vertretung gesucht, die Wahl fiel auf Stefanie Glaser. „Es ist ja nur für eine kurze Zeit“, dachte sie und willigte ein. Doch dann verstarb Ulrike Kabus plötzlich, was alle Mitarbeiter sowie die Bewohner sehr bedauerten. Und nun? Nun ist Stefanie Glaser Leiterin der Pflegeeinrichtung in Schönberg. „Ich trete in ganz große Fußstapfen, denn meine frühere Chefin war von allen geachtet und hat viel geleistet. Das wird nicht einfach für mich“, sagt sie. Doch wer sie kennt, weiß: Sie wird bestimmt auch diese Aufgabe meistern. ■

Text und Foto: Christine Mevius



DRK-Pflegeeinrichtungen M-V gGmbH
Klützer Straße 13 - 15 | 23936 Grevesmühlen

Telefon: 03 881. 78 86 - 0
www.drk-wohnanlagen-mv.de

Auf dem Weg zum Traumberuf

extra. stark!

Bildung

25

Laura Ziegler möchte Erzieherin werden

Laura Ziegler wollte ursprünglich einen Beruf in der Tourismusbranche ergreifen, aber nach dem Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) in einer Rostocker Kita fasste sie einen ganz anderen Entschluss.

„Die FSJ-Seminare fanden im DRK-Bildungszentrum Teterow statt und so hörte ich davon, dass dort auch Sozialassistenten ausgebildet werden. Das interessierte mich sehr. Ich informierte mich über die zweijährige Ausbildung, schrieb eine Bewerbung und bekam einen Ausbildungsplatz“, erzählt die heute 22-jährige Rostockerin, die im letzten Sommer ihr Abschlusszeugnis mit der Note 1,4 in den Händen hielt. Eigentlich hätte sie jetzt ins Berufsleben starten können, doch während ihrer Praktika in Kindertagesstätten wurde Laura Ziegler ermutigt, noch eine Erzieher-Ausbildung dranzuhängen. „Ich hatte von Anfang an so viel Freude an der Arbeit mit den Kindern und das tolle Feedback von gestandenen Erziehern und Eltern sorgte dafür, dass ich darüber nicht lange nachdenken musste“, schildert sie.

Es stand nur die Frage, an welcher Bildungseinrichtung sich Laura Ziegler bewerben sollte. Zu Hause in Rostock oder wieder an der Beruflichen Schule vom DRK in Teterow, an der auch Erzieher ausgebildet werden? „Natürlich wäre es für mich etwas unkomplizierter gewesen, die nächste Ausbildung in meiner Heimatstadt zu machen, aber andererseits war ich beeindruckt von dem guten, sehr praxisnahen theoretischen Unterricht der freien Dozenten in Tete-

row sowie den kleinen Ausbildungsklassen. Also entschied ich mich erneut für das DRK-Bildungszentrum“, erklärt Laura Ziegler.

Ihr erstes Erzieher-Praktikum hatte sie im Oktober in einer Rostocker integrativen DRK-Kita. Mit leuchtenden Augen berichtete sie davon, wie gut ihr die Arbeit mit den Kleinen gefällt. „Jedes Kind und jeder Tag ist anders. Es ist ein ‚Haus der kleinen Forscher‘, in dem Naturwissenschaften sowie Inklusion eine große Rolle spielen. Die Kinder können jeden Tag etwas Neues entdecken – und auch ich lerne täglich etwas dazu“, erklärt sie begeistert. Mit ihrer Mentorin kommt Laura Ziegler gut zurecht. Sie ist selbst erst seit drei Jahren in der Kita und immer offen für neue Dinge. „Wir machen mit den Lütten viel Quatsch, treiben oft Sport und sorgen dafür, dass sie bei allem, was sie tun, Kinder sein dürfen“, schwärmt die Praktikantin. Ihre Erzieher-Ausbildung wird Laura Ziegler erst im Juli 2016 beenden, aber Zukunftspläne hat sie schon heute: „Ich freue mich sehr auf die Arbeit in der Kita. Es ist schön, den Kindern Liebe zu geben und sie auf das Leben vorzubereiten, weil man von ihnen so viel zurückzubekommt. Das ist wirklich mein Traumberuf. Irgendwann werde ich selbst Kinder bekommen und beruflich denke ich daran, später einmal als Praxisberaterin oder Dozentin zu arbeiten.“ Doch bis dahin muss die sympathische junge Frau, die sich übrigens neben ihrer Ausbildung in der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft für ihre Berufsgruppe engagiert, noch viel dazulernen – und ausprobieren, wie man Theorie und Praxis zum Wohle der Jüngsten am besten unter einen „Hut“ bekommt. ■

Text und Foto: Christine Mevius



Laura Ziegler während des Erzieher-Praktikums in einer Rostocker DRK-Kita.

DRK-Bildungszentrum Teterow gGmbH
Am Bergring 1 | 17166 Teterow

Telefon: 0 39 96. 12 86-0
www.drk-bz.de



extra. stark!

Krankenhaus

26

Hypnobirthing – sanfte Geburt ohne Angst vor Schmerzen

Neu im Neustrelitzer Krankenhaus



Chefarzt Prof. Dr. Manfred Kusche und Hebamme Nikola Balke erläutern die erleichternden Selbsthypnose- und Entspannungstechniken.
Foto: Archiv DRK-Krankenhaus Mecklenburg-Strelitz

In Großbritannien soll Herzogin Kate die neue Technik bei der Vorbereitung auf die Geburt des Thronfolgers genutzt haben, in den USA wenden Zehntausende Frauen die Methode erfolgreich an, und auch in Deutschland steigt die Nachfrage rasant: Es geht um Hypnobirthing – eine Art Selbsthypnose für eine sanfe, angstfreie und entspannte Geburt.

Ab sofort bietet das DRK-Krankenhaus Neustrelitz werdenden Müttern Kurse in Hypnobirthing an. „Wir wollen mit dieser neuen Methode den Frauen einen Weg aufzeigen, die Ängste vor Schmerzen abzubauen“, sagt Prof. Dr. Manfred Kusche, Chefarzt der Fachabteilung Gynäkologie/Geburtshilfe. „Schließlich soll das wohl emotionalste Erlebnis in ihrem Leben – die Geburt eines eigenen Kindes – freudvoll, harmonisch und unvergesslich verlaufen.“ Statt Angst und Unsicherheit steht das Vertrauen in sich selbst und die eigenen Fähigkeiten beim Hypnobirthing im Vordergrund. Die Methode, die Anfang der neunziger Jahre in den USA aufkam, vermittelt werdenden Müttern spezielle Kenntnisse und Techniken, die die Geburt nicht nur erleichtern, sondern zu einer einmaligen, als wunderschön empfundenen Erfahrung machen können.

„Angst führt oft zu Verkrampfungen und Blockaden, die wiederum Schmerzen verstärken“, weiß Hebamme Nikola Balke, die die Kurse im Neustrelitzer DRK-Krankenhaus organisiert. „Hypnobirthing kann statt quälender Geburtsschmerzen körperliche und mentale Tiefenentspannung bewirken. Oft werden sogar regelrecht Glückshormone freigesetzt, die alle negativen Empfindungen verdrängen.“ Die neue Technik beruht auf gezielt eingesetzten

Selbsthypnose- und Entspannungstechniken. Im Idealfall versetzt sich die Gebärende selbst in eine Art Trancezustand. Progressive Muskelentspannung und spezielle Atemübungen helfen, die natürlichen Abläufe bei der Geburt zu unterstützen. Auch der Partner kann durch richtiges Verhalten zum Erfolgserlebnis beitragen – sei es bei der gemeinsamen Vertiefung der Entspannung durch entsprechende Techniken oder durch vertrauliche Berührungen. Die familienorientierte, intime Atmosphäre im Krankenhaus und die Betreuung der werdenden Mütter durch das gesamte Team der Geburtshilfe, das jederzeit auf die individuellen Bedürfnisse ein geht, ergänzen das ganzheitliche Angebot.

Erfahrungen haben gezeigt, dass tiefenentspannte Geburten nicht nur schmerzfrei, sondern auch schneller ablaufen können. Voraussetzung ist, dass die werdenden Mütter die Übungen zuvor so intensiv absolviert haben, dass die helfenden Techniken während der Geburt nur noch abgerufen werden müssen.

Jeder Hypnobirthing-Kurs im DRK-Krankenhaus Neustrelitz findet an vier Tagen statt, jede Einheit dauert etwa zwei Stunden. „Die Entspannungstechniken empfehlen sich nicht nur für Erstgebärende“, weiß Chefarzt Prof. Kusche. „Auch Frauen, die bei ihrer ersten Niederkunft unschöne Erfahrungen gemacht haben, bieten wir mit den neuen Techniken hervorragende Chancen, ein großartiges, unvergessliches Geburtserlebnis zu erfahren.“ ■

Uli Martin

Auskunft über Termine für die Hypnobirthing-Kurse gibt
Nikola Balke
Telefon: 0 39 81.2 68-621 · E-Mail: hebammen@drkmst.de



DRK-Krankenhaus Mecklenburg-Strelitz gGmbH
Penzliner Straße 56 | 17235 Neustrelitz

Telefon: 0 39 81.2 68-0
www.drk-kh-mv.de

Erfolg für Krankenhaus Teterow:

extra. stark!

Krankenhaus

27

Strenge Auflagen für höchste Hygienestandards erfüllt

Das Einhalten höchster hygienischer Standards im Krankenhaus schützt die Gesundheit von Patienten und Mitarbeitern. Das gilt auch und ganz besonders für medizinische Instrumente wie etwa Operationsbestecke. Das DRK-Krankenhaus Teterow hat nun bescheinigt bekommen, dass es bei der Reinigung, Desinfektion, Konditionierung und Sterilisation von Medizinprodukten die strengen Auflagen bestens erfüllen kann: Vor kurzem erhielt die Zentralsterilisation des Krankenhauses von den europaweit tätigen Experten der Swiss TS Technical Service AG die offizielle Anerkennung ihres Qualitätsmanagements entsprechend der ISO-Normen 13485 „Qualitätsmanagement für Medizinprodukte“.

Die speziell ausgebildeten Fachkräfte der Zentralsterilisation des DRK-Krankenhauses (offizielle Bezeichnung: Zentrale Sterilgut-Versorgungs-Abteilung, kurz ZSVA), reinigen, desinfizieren, sterilisieren, sortieren und pflegen medizinische Produkte von der kleinsten Pinzette bis zum High-Tech-Instrument für die moderne Schlüssellochchirurgie und stellen sie für den erneuten Gebrauch bereit. Mit dem Hygienemanagement des Krankenhauses besteht ein intensiver Austausch. Sämtliche Maßnahmen erfolgen nach genauestens vorgeschriebenen, dokumentierten und kontrollierbaren Verfahren entsprechend der relevanten Gesetze, Verordnungen und Richtlinien.

Etwa 10.000 Verpackungseinheiten mit unterschiedlichem Sterilgut werden jedes Jahr im DRK-Krankenhaus Teterow verarbeitet. Den größten Bedarf haben der OP-Bereich sowie die Ambulanzen und Stationen. Immer mehr profiliert sich das Krankenhaus als zuverlässiger und kompetenter Dienstleister für niedergelassene Ärzte in der Umgebung. Das Kooperationsangebot der Fremdsterilisation haben bereits etliche Praxen angenommen. Zu den



Nutzern zählt Dipl.-Med. Annegritt Cyrulies, die in Teterow eine Hautarztpraxis betreibt. Sie ist mit dem Sterilisationsergebnis „immer sehr zufrieden und ausgesprochen dankbar für die Arbeitserleichterung und die permanente Ansprechbarkeit.“

Krankenhaus-Geschäftsführer Jan Weyer sieht in der Zertifizierung der ZSVA nicht nur „eine erfreuliche Bestätigung unserer Arbeit

für die größtmögliche Sicherheit der Patienten“, sondern erkennt auch eine immer wichtigere Rolle des Krankenhauses als Partner für die Gesundheitswirtschaft in der Region. „Unsere medizinische Kompetenz als externer Dienstleister basiert auf der modernen Infrastruktur des gesamten Hauses und der hohen fachlichen Qualifikation unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, für die, wie in allen Abteilungen – auch in der ZSVA –, regelmäßige Fortbildungsmaßnahmen Standard sind.“ Die Mitgliedschaft in der Deutschen Gesellschaft für Sterilgutversorgung (DGSV) ist selbstverständlich.

Praxen oder Unternehmen bzw. Dienstleister, die an einer Partnerschaft mit der Zentralsterilisation des Krankenhauses interessiert sind, können den gesamten Aufbereitungsprozess ihrer Medizinprodukte übrigens jederzeit komplett überprüfen. ■

Alexandra Weyer



Den strengen Augen des Visitors entgeht nichts, aber Räumlichkeiten sowie der gesamte Aufbereitungsprozess konnten während der Begehung überzeugen.



Fotos: Archiv DRK-Krankenhaus Teterow

DRK-Krankenhaus Teterow gGmbH
Goethetraße 14 | 17166 Teterow

Telefon: 0 39 96.14 10
www.drk-kh-mv.de



Der Gedanke des Spendens ist wichtig

Peter Golombek hilft mit Blutplasma Leben zu retten

Wenn Peter Golombek das Neubrandenburger Blutspendeinstitut betritt, wird er von allen freundlich begrüßt. Kein Wunder, kommt er doch jeden Freitag als Plasmaspender in die Einrichtung an der Marienkirche. Weit über 300 Mal hat er kostenlos Plasma gespendet, davor waren es schon 77 Vollblutspenden. Warum das so ist und wie es begann, darüber sprach Angela Kuboth mit dem 57-Jährigen.

Erinnern Sie sich an Ihre erste Blutspende?

Ja, das war 1976 bei der Armee. Das Blutspendeteam kam in die Dienststelle, die Spende war freiwillig. Viele Kollegen sind mitgegangen. Ich wusste nicht, was auf mich zukommt. An dem Tag war es sehr warm. Der Test vor der Spende sah damals ganz anders aus: Ein Bluttropfen kam in einen Erlenmeyerkolben, der Tropfen ging unter und kam wieder hoch. Ich dachte: Das sieht ja ekelig aus! Und ich merkte, dass es mir nicht gut ging. (Anmerkung der Redaktion: Das Hämoglobin wurde früher mit Hilfe einer Kupfersulfatlösung im Maßkolben bestimmt.)

Vor meiner ersten Spende bin ich regelrecht umgekippt.

Erging es Ihnen ebenso?

Genau, aber als ich wieder zu mir kam, sah mich eine freundliche Schwester an. Und ich habe noch gespendet. Es gab dann eine gewisse Regelmäßigkeit, weil das Team ja in die Dienststelle kam. Nach der Wende wurden neue Tests eingeführt. Diese waren so empfindlich, dass die Proben einiger Spender sensibel reagierten. Wie mir die Ärzte sagten, wurde zwar durch Bestätigungstests nachgewiesen, dass keine Hepatitisinfektion vorlag. Trotzdem durften diese Spenden nicht übertragen werden und betroffene Spender wurden zurückgestellt – auch ich. Als später weiterentwickelte Tests eingeführt wurden, waren die Ergebnisse unauffällig. So wie viele andere Spender wurde ich wieder eingeladen und dadurch zum Dauerspender. Der Vorteil: Solange ich spende, weiß ich, wie fit ich bin.

Jetzt trifft man Sie in der Plasmapherese-Abteilung des Instituts. Wodurch sind Sie hierher gekommen?

Durch einen Kollegen. Wir sind gemeinsam zum Spenden gegangen – ich zur Vollblutspende, er zur Plasmapherese. Er meinte, das kannst du auch mal machen. Ich sagte: Das habe ich noch nie probiert, ich weiß ja gar nicht, wie das geht. Eine Ärztin hat es mir erklärt.

Können Sie den Vorgang der Plasmapherese erklären?

Wie bei der Vollblutspende auch gibt man zuerst seine Einwilligung zum Spenden und wird dann von der Ärztin untersucht. Sie stellt fest, ob man in der körperlichen Verfassung zum Spenden ist. Es folgen verschiedene Tests, das Blut wird untersucht und die Körpertemperatur gemessen. Beim Spenden wird eine Kanüle in die Vene gestochen. Diese ist bei der Plasmaspender dicker als bei einer normalen Injektion. Dadurch ist der Schmerz beim Einstich stärker – das sollte man vorher wissen. Über die Apparatur wird das Vollblut entnommen, per Zentrifuge wird das Plasma heraus-



„Alles in Ordnung?“ – Kurze Nachfrage von Ärztin Olga Reich nach der Plasmaspender. Peter Golombek fühlt sich gut betreut und sagt: „Solange ich spende, weiß ich, wie fit ich bin.“ Foto: Angela Kuboth

gefiltert. Alles andere bekommt der Körper zurück. Deshalb kann man Plasma auch einmal die Woche, Vollblut nur einmal im Vierteljahr spenden.

Bei der Plasmapherese steht dem Spender eine Aufwandsentschädigung zu. Sie verzichten darauf, warum?

Weil für mich der Gedanke des Spendens am wichtigsten ist. Mein Vater wurde ein paar Mal operiert, dabei hat er auch Blutkonserve bekommen. Ohne Spenden wäre das nicht möglich gewesen. Für mich ist die wöchentliche Plasmaspende zur Normalität geworden. Ich weiß, was auf mich zukommt. Und ich verbinde die Fahrt nach Neubrandenburg mit dem Einkauf oder anderen Erledigungen.

Was sagt Ihr Umfeld zu Ihrem ehrenamtlichen Engagement?

Meine Söhne spenden inzwischen auch. Beim ersten Mal habe ich es gar nicht gewusst. Inzwischen sprechen wir darüber. Wenn ich mit meinen Kollegen von der Autobahnpolizei auf Streife bin, frage ich diesen und jenen schon mal, ob er Blutspender ist. Ich glaube, manch einen habe ich schon animiert dazu.

Nach der Spende folgt die Pause in der Kantine des Neubrandenburger Instituts. Womit stärken Sie sich?

Ich trinke viel Wasser. Und ein Kakao gehört für mich zur Pause. Nach dem Spenderimbiss geht es schnell nach Hause, denn meine Frau wartet meist mit dem Essen auf mich. ■

Für chronisch kranke Menschen und in der Notfallmedizin wird Blutplasma gebraucht. Bei großflächigen Verwundungen oder Verbrennungen ist es nötig, um Eiweiße zuzuführen, die unter anderem für die Blutgerinnung nötig sind. Blutplasma ist außerdem Ausgangsstoff für Medikamente, die Menschen mit Gerinnungsdefekten benötigen.

Weitere Informationen und Termine zum Blut- und Plasmaspenden unter: www.blutspende-mv.de

Kostenlose Hotline (aus dem deutschen Festnetz):

08 00.11 949 11

Tipps zur Vermeidung von Unfällen und zur Ersten Hilfe

Silvester endet jährlich für viele Menschen in der Notaufnahme. Schwere Verbrennungen, Augenverletzungen und sogar abgetrennte Finger sind neben Alkoholvergiftungen und Unterkühlungen die häufigste Ursache dafür. Hier einige Tipps zur Vermeidung von Unfällen und zur Hilfeleistung.

VORSICHTSMAßNAHMEN

- Kinder schützen: Böller gehören nicht in Kinderhände! Eltern sollten sie über die Gefahren von Feuerwerkskörpern aufklären.
- Böller nie in der Kleidung tragen!
- Jugendliche unter 18 Jahren sollten Böller und Raketen nur unter Aufsicht von Erwachsenen zünden.
- Niemals mit Böllern und Raketen auf Menschen zielen!
- Für Raketen stabile Abschussrampen bauen: Raketen in leere Flaschen stecken, die in der Mitte einer leeren Getränkekiste positioniert werden.
- Auf ausreichenden Sicherheitsabstand achten.
- Blindgänger nicht erneut zünden, sondern mit Wasser unschädlich machen.
- Niemals das Gesicht über die Feuerwerkskörper halten!
- Kein selbst gebautes oder im Ausland gekauftes Feuerwerk verwenden!
- Ohren schützen: Nach Angaben von HNO-Ärzten erleiden jährlich rund 8.000 Deutsche durch Feuerwerkskörper Verletzungen des Innenohrs. Mehr als ein Drittel behalten durch ein solches „Knalltrauma“ bleibende Schäden wie Tinnitus und Hörverlust. In schweren Fällen können sogar Trommelfelle einreißen und die Gehörknöchelchen verletzt werden. HNO-Ärzte empfehlen deshalb, die Ohren an Silvester durch Ohrstöpsel zu schützen.

ERSTE-HILFE-MAßNAHMEN

Hände und Gesicht

Am Silvesterabend häufen sich Abrisse von Gliedmaßen, Verletzungen der Augen und schwere Verbrennungen.

- Verbrennungen, die größer als die Handfläche des Verletzten sind, müssen vom Notarzt behandelt werden. Sie sollten nicht gekühlt werden. Kleinflächigere, leichte Verbrennungen kurz mit Leitungswasser kühlen.
- Abgerissene Finger in ein keimfreies Stück Stoff wickeln, Notarzt rufen!

Augen

Hände weg von Augenverletzungen! Typische Augenverletzungen an Silvester entstehen durch eingedrungene Fremdkörper und Verbrennungen.

- umgehend Notruf 112 wählen!

- beide Augen abdecken
- Verletzten betreuen und für Wärme-erhalt sorgen

Alkoholvergiftung

- Atmung und Puls prüfen
- Notruf verständigen
- Betroffenen in die stabile Seitenlage bringen, damit er nicht an Erbrochenem erstickt!
- zudecken

■ Bianca Meyer / Christine Mevius

Foto (Hintergrund): Andrea Kusajda / pixelio.de
Foto: Tim Reckmann / pixelio.de

WISSENSWERTES ZUM THEMA ALKOHOL

Die Wirkung von Alkohol ist zunächst anregend, später betäubend. Schon kleine Mengen (etwa ab 0,2 Promille) im Blut beeinflussen das Verhalten eines Menschen.

- Ab 1 Promille setzt der Rauschzustand ein. Das Sprechen wird schwieriger, man beginnt zu lallen. Konzentration und Koordination lassen nach. Ab 1,5 Promille ist man schwer betrunken.
- Ab 2 Promille kann es zu Gedächtnisstörungen, Erbrechen und Orientierungslosigkeit kommen.

- 2,5 bis 3 Promille können lebensbedrohlich sein. Es besteht die Gefahr, dass das Atemzentrum gelähmt wird.
- Ein Wert ab 5 Promille führt bei den meisten Betroffenen innerhalb kurzer Zeit zum Tod.

Wie erkenne ich eine Alkoholvergiftung?

Der Betroffene reagiert lethargisch oder zeitversetzt, ihm ist schlecht, er bewegt sich unkoordiniert, er torkelt und lallt, bis hin zur völligen Teilnahmslosigkeit oder Bewusstlosigkeit.

extra. stark! Mit der Verdienstmedaille ausgezeichnet

Auszeichnungen

30

DRK-Landesverband ehrte engagierte Mitglieder



Werner Kuhn (2.v.r.) zeichnete Claudia Zischau, Wilfried Kelch, Dr. Gert Wagner und Hannelore Gerber (l.n.r.) mit der Verdienstmedaille des DRK-Landesverbandes aus.

Foto: Sven Lutherdt



Sigrid Burmeister erhielt die hohe Auszeichnung von Präsident Werner Kuhn im September in ihrem Kreisverband.

Foto: DRK-KV Nordvorpommern

Im Rahmen der Landesversammlung, die am 15. November im Bildungszentrum Teterow stattfand, ehrte Präsident Werner Kuhn folgende aktive Rotkreuzmitglieder mit der Verdienstmedaille des DRK-Landesverbandes Mecklenburg-Vorpommern: Hannelore Gerber (Kreisverband Güstrow), Claudia Zischau (Kreisverband Ludwigslust), Dr. Gert Wagner (Kreisverband Ostvorpommern) und Wilfried Kelch (Kreisverband Rostock).

Sigrid Burmeister (Kreisverband Nordvorpommern) erhielt die Auszeichnung bereits im September.

Aus ihrem langjährigen, ehrenamtlichen Dienst verabschiedeten sich die Rotkreuzmitglieder Ute und Bernd Gratzki (Kreisverband Parchim). Der DRK-Landesverband dankte ihnen mit einer Bildungsreise „Auf den Spuren des Roten Kreuzes“ für ihr Engagement. ■

Christine Mevius



9		3	7	
5	8	4		3
	3			2
1		7		2
5		2	8	4
7			9	5
3			8	
	7		4	5 9
	6	9		7

Zeitvertreib für ein kleines Päuschen

Füllen Sie die leeren Felder mit den Ziffern 1 bis 9 so aus, dass in jeder Zeile (waagerecht), in jeder Spalte (senkrecht) und in jedem der 3 mal 3 Felder umfassenden Blöcke (hier fett umrandet) jede Ziffer nur einmal vertreten ist.

Viel Spaß beim Rätseln!

Durch Verschieben des Streichholz M wird aus der 6 eine 8.
Die richtige Gleichung lautet
 $9 \times 9 = 81$



extra. stark!

Rätsel / Anzeige /
Impressum
31

Lösung des Rätsels
aus dem Magazin
03/2014

DRK PFLEGEEINRICHTUNG WESENBERG



ERÖFFNUNG IM APRIL 2015

- Erstklassige und individuelle Betreuung
- Viel Platz für persönlichen Freiraum in Einzel- und Doppelzimmern
- Ein modernes Haus mit Werten und Traditionen
- Hier werden Sie wohnen wollen

DRK Kreisverband
Mecklenburgische Seenplatte e.V.
Lessingstr. 70 · 17235 Neustrelitz
Tel: 03981 28710
www.drk-msp.de

Deutsches Rotes Kreuz
Kreisverband Mecklenburgische Seenplatte e.V.

Eine gute Adresse, wenn man in Geborgenheit leben und wohnen möchte.



INFORMATIONEN UND ANMELDUNGEN

bei Sebastian Morgenstern
unter Tel.: 0170 7725945 oder
s.morgenstern@drk-msp.de

Herausgeber
Herausgebergemeinschaft
der DRK-Kreisverbände
Uecker-Randow, Neubrandenburg,
Ostvorpommern, Demmin,
Rügen-Stralsund, Nordvorpommern,
Mecklenburgische Seenplatte,
Parchim, Rostock

Auflage
26.000 Exemplare

Gültige Anzeigenpreisliste
vom 1. Januar 2012

Redaktion
Verantwortlich: Burkhard Päschke,
Christine Mevius, DRK-Kreisverbände

Redaktionsanschrift
DRK-Kreisverband Rügen-Stralsund e. V.
Raddasstraße 18
18528 Bergen auf Rügen
Telefon 0 38 38.8 02 30 / Fax 80 23 33
E-Mail info@drk-ruegen-stralsund.de

Titelfoto
Winter im Sternberger Seenland
Foto: Christine Mevius

Verlag / Anzeigen
rügendruck gmbh
Circus 13, 18581 Putbus
Telefon 03 83 01.8 06 16
Fax 03 83 01.6 12 31
E-Mail verlag@ruegen-druck.de

Druck / Herstellung
rügendruck gmbh
Circus 13, 18581 Putbus
Telefon 03 83 01.80 60
Fax 03 83 01.5 78
E-Mail info@ruegen-druck.de

Erscheinungsweise
Quartalsweise, kostenlose Verteilung
an alle Mitglieder der Kreisverbände
der Herausgebergemeinschaft.
Sie haben die Möglichkeit, sich mit
Meinungen, Kritiken und Hinweisen
an die Redaktion zu wenden.
Der Herausgeber haftet nicht für
unverlangt eingesandte Manuskripte
und Fotos.
Die Veröffentlichung aller Nachrichten
erfolgt nach bestem Wissen, aber
ohne Gewähr.

MIT BLUT SPENDEN MUT SPENDEN.



JULIAN DRAXLER IST MUTSPENDER. UND DU?

Komm zur Blutspende! Infos auf: mutspende.de



Uniklinik Ulm